

# Spangenberg Zeitung.

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgegend. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er scheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“, „Unterhaltung und Wissen“  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen  
werden die Leinwandspalten 8 mm hohe (Petit) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; aufwärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Werben lassen pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz. Datenverzeichnis und Begleitlieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegerühr für Offerten und Anstunt beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 110

Sonntag, den 15. September 1929.

22. Jahrgang.

Ich hab's erfahren: Weib und Kind

Das höchste Gut auf Erden sind.

## Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Von den Beschlüssen der gegenwärtigen Herbsttagung des Völkerbundes ist einer der bemerkenswertesten negativer Natur: der Verzicht auf die Beendigung des Anleiheantrags der Saarregierung. Wenn man will, kann man darin ein Anzeichen erblicken, daß die Selbständigkeits-Herlichkeit des Saarlandes — die man übrigens nirgends gründlicher hat, als im Saargebiet selbst — mit diesen Schritten zu Ende geht. Und da man diesen Eindruck im Völkerbundsrat hat, glaubte der Rat, die Entscheidung über die Saarangelegenheit auf unbestimmte Zeit vertagen zu sollen.

Inzwischen werden Deutschland und Frankreich Sonderverhandlungen aufnehmen. Die Erörterung der Saarprobleme steht bevor.

Da die Saarregelung des Versailler Vertrags in erster Linie von reparationspolitischen Erwägungen beherrscht war, hätte die Frage der Rückgabe des Saargebietes bereits von den Reparationsverhandlungen im Hotel George V. zu Paris behandelt werden müssen. Wenn das nicht möglich war, dann deshalb nicht, weil Frankreich aus der Saarrückgabe ein Geschäft ziehen will.

Die französische Regierung wird von der Ansicht bedrängt und beschworen, um Gottes willen keine Schwäche gegenüber Deutschland zu zeigen. Als „Schwäche“ wird dabei jede Handlung ausgelegt, die die Einräumung des Verfügungsrechtes über die Saarkohle und die Erhaltung des Saargebietes als französischen Absatzmarkt erleichtert.

Das sind gewiss maßlose Forderungen! Leider aber auch „Anregungen“, denen man im französischen Außenministerium nur zu willig das Ohr leiht. Kämpfe es daher auch auf der Saarkonferenz geben. Die Richtschnur muß der deutschen Delegation dabei die Erklärung Stresemanns dienen: „Wir verzichten nicht auf einen Quadratcentimeter deutschen Bodens und nicht auf ein Pfund deutscher Saarkohle.“

Als positive Ergebnisse kann Genf die Reden des deutschen Außenministers Stresemann, des englischen Ministerpräsidenten Macdonald und des ungarischen Apponyi verbuchen.

Erläuternd waren vor allem die Darlegungen des 68-jährigen ungarischen Grafen, der darauf hinwies, daß drei Kaiserreiche entstehen und vergehen haben und der daraus zu der gleichen Erkenntnis kam, zu der vor rund 2500 Jahren schon die griechischen Philosophen gelangt sind, nämlich zu der, daß es in der Welt nur einen ewigen Wandel gibt, ein ewiges Werden und Vergehen, aber keine Erhaltung des Bestehenden.

Auf die europäische Politik angewandt heißt das, Verträge und Diktate können unanwendbar werden und müssen revidiert werden. Das ist davon der Artikel 19 der Völkerbundscharta, wird man diesen Artikel, den jetzt China ebenfalls ratifizierte, im Völkerbund bald etwas Aufmerksamkeit schenken müssen.

Im großen und ganzen ist die gegenwärtige Völkerbundtagung wohl die ruhigste in der ganzen Geschichte des Bundes. Sie fand gleichzeitig zu früh und zu spät statt. Zu spät, weil über Klärung und Reaktionen bereits im Haag Entscheidungen gefallen sind und das Programm der Saarverhandlungen festliegt; zu früh, weil man die „Liquidierung des Krieges“ noch nicht feiern kann. Es sind noch zuviel offene Fragen. Zudem mußte die große angelsächsische Welt eine Proklamation verlagert werden, die Macdonald und Hoover nicht mehr rechtzeitig zur Kenntnis der Herbsttagung eintrafen konnten. Der Termin der Adresse Macdonalds von London nach Washington ist nunmehr bestimmt worden. Am 1. September tritt Macdonald als erster amtierender Präsident der Weltministerpräsident eine Reise nach Amerika an. Das ist ein historisches Ereignis, und noch nicht die Konferenz mit dem amerikanischen Präsidenten Hoover geschichtliche Bedeutung erlangen. Die Lage ist ähnlich der, als England bald an

der Deutschland seine geistige Heimat nannte, zu ungleichsüberhandlungen nach Berlin schickte. Baldane scheiterte mit seiner Mission, weil die sachlichen Differenzen nicht beseitigt werden konnten; lehrt jetzt auch Macdonald von Washington mit leeren Händen heim, dann ist der Gedanke der englisch-amerikanischen Verständigung endgültig tot. Dann treten die Admirale in den Vordergrund, wird man hüben und drüben verstärkt Kriegsschiffe bauen und die Schiffsgeschäfte instandhalten!

Das größte Aufsehen erregten in den letzten Tagen freilich die Verhaftungen in der Sprengstoff-Affäre. Es ist zu begrüßen, daß das langgeheultete Geheimnis sich lichtet und einem Treiben ein Ende gemacht ist, das die Bevölkerung beunruhigte und das Vertrauen zur Polizei erschütterte. Aber mit Politik haben Höllemaschinen nichts zu tun.

## Bündnisse sind veraltet.

Auffsehenerregende Erklärungen Macdonalds. — England will freie Hand gegenüber Frankreich.

— Paris, 14. September.

Ein Vertreter des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald über die englisch-französischen Beziehungen. Macdonald führte aus:

Die englische Arbeiterpartei, die gegenwärtig die Regierung stellt, wird ihre Politik niemals gegen Frankreich richten. Immer erstrebt sie eine enge Zusammenarbeit mit Frankreich. Die Politik der konservativen Regierung sei aber keine Politik der Zusammenarbeit mehr gewesen, sondern eine Politik der Unterordnung Englands unter Frankreich. Die überwiegende Mehrheit des englischen Volkes sei der festen Überzeugung, daß die britische Politik sich lange Zeit im Schlepptau einer Abhängigkeit von Frankreich befunden habe.

Eine Änderung dieses Verhältnisses sei notwendig gewesen. Nicht ein Wechsel im Geiste, aber in der Methode und der Art der Stellungnahme, die Großbritannien die Überzeugung verschaffe, daß seine Zusammenarbeit mit Frankreich aus freien Stücken erfolge. Wäre das nicht geschehen, dann hätte sich die Zustimmung in England noch gesteigert, und ernsteste Auswirkungen wären nicht zu vermeiden gewesen.

Auf eine Anfrage, was er damit gemeint habe, daß er im Wahlkampf gekämpft habe, die Arbeiterregierung werde keine Allianzen mehr eingehen, erwiderte Macdonald, diese Worte hätten sich auf die Adresse des damaligen Unterstaatssekretärs Lord Cusden im gerichteten, der den Eindruck hervorgerufen habe, als bestünde das Vorkriegsbündnis des herrlichen Einbernehmens — die Entente cordiale — zwischen England und Frankreich noch fort.

Demgegenüber betone er, daß die Bündnisse der Vorkriegszeit sich gegen andere Mächte gerichtet hätten. Die Arbeiterregierung lehne die Fortsetzung einer solchen Politik ab. Die Freundschaft von Volk zu Volk dürfe nicht eine Spitze gegen andere Völker in sich tragen. Die Zusammenarbeit mit Frankreich sei eine dauernde sein, aber das Wort Entente sei veraltet.

## Das Echo in Frankreich:

„Die Entente cordiale ist ein ausgedienter Hund.“

Die Erklärungen Macdonalds haben in Paris großes Aufsehen erregt. Macdonalds Rede unterbreitet zwar deutlich den Willen zur Zusammenarbeit mit Frankreich, doch ist der Unterschied zwischen dem, was Macdonald sagt und dem, was man in Paris von Chamberlain gewohnt war, zu groß.

Der „Petit Parisien“ begleitet die englischen Darlegungen mit dem Senjser, es scheint fast, als betrachte London die alte Entente cordiale als einen ausgedienten Hund, dem man nach vollbrachtem Zweck den Gnadenstoß verlesen muß, damit er nicht die Tollhute bekomme.

In Deutschland denkt man wesentlich ruhiger. Macdonalds Ausführungen wiederholen lediglich, was auch andere englische Erklärungen schon besagen, nämlich, daß England mit Frankreich in Freundschaft leben will, es jedoch ablehnt, den Franzosen nachzulaufen und Frankreichs Sache unbedenken zur englischen zu machen. Der Gefundungsprozess Europas kann dadurch nur günstig beeinflusst werden. Aber Sensationen wird es nicht geben.

## Deutscher Richtertag in Köln.

Ansprachen der Minister. — Bedarf es einer Justizreform?

Unter Teilnahme des Reichsjustizministers v. Guérard und des preussischen Justizministers Dr. Schmidt wurde in Köln der achte Deutsche Richtertag eröffnet.

Reichsjustizminister v. Guérard

führte aus, der achte Deutsche Richtertag erhalte ein besonderes Gepräge dadurch, daß wir am 1. Oktober das fünfzigjährige Jubiläum der einheitlichen deutschen Rechtsverfassung feiern könnten. In diesem einheitlichen Recht besitze unser Volk ein Gut von unschätzbarem Wert. Richter- und Anwaltschaft seien allezeit treue Hüter dieses Gutes gewesen.

„In jungen Jahren“, so fuhr Minister v. Guérard fort, „hatten wir die 50. Wiederkehr des Geburtstages unserer Reichseinheit schön erhofft. Es ist anders gekommen. Anstatt Scherens ist über uns hinweggegangen. Jahre namenloser Kraftanstrengung, Jahre schwerster Erschütterungen und tiefgreifender Umwälzungen liegen hinter uns. In diesen Zeiten, wo die Weisheit mit der Entwicklung nicht Schritt halten konnte, fiel dem Richter die Aufgabe zu, Mittler zwischen dem starren Gesetz und der Seele des Volkes und damit Träger der lebendigen Rechtsentwicklung zu sein. Gewiß mag an dieser und jener Stelle gefehlt sein. Aber ich meine, jeder obgleich Denkende wird mit mir anerkennen, daß der deutsche Richter die so schwere Probe, die ihm je beschieden war, bestanden und sich auch in dieser Zeit erwiesen hat als das, was er sein soll, als Diener der Gerechtigkeit und Diener des Volkes.“

Zum Schluß behandelte der Minister die Frage der Justizreform und betonte dabei, eine kritische Prüfung bestehender Einrichtungen auf Grund einer durch Erfahrung geläuterten Erkenntnis sei immer ein Gewinn für das große Ganze.

Der preussische Justizminister Dr. Schmidt überbrachte die Grüße der Staatsregierung und unterstrich die unlösliche Verbindung des Richters mit dem praktischen Leben.

Das Hauptreferat erstattete Landgerichtspräsident Hermann-Rohlfz; Redner behandelte das Thema: „Bedarf es einer grundlegenden Justizreform?“ Seine Forderungen lauteten: qualitative Hebung des Richtertums, Verminderung der Zahl der Richter, Differenzierung der richterlichen Geschäfte in dem Sinne, daß Richter nur bei der eigentlichen Spruchstätigkeit in Straf- und Streitfällen eingesetzt werden.

## Herbstübungen der Flotte.

Unter dem Kommando des Flottenchefs. — Geschäftshandlungen in der Döse.

— Stettin, 14. September.

Unter dem Kommando des Flottenchefs begannen in der mittleren Döse die Herbstübungen der Flotte. Die Flottenmandrier, die wiederum ein Ausbildungsjahr beschließen, stehen in diesem Jahre an Umfang denen der Vorjahre erheblich nach. Die schwierige Finanzlage des Reiches hat auch zu Abstrichen am Flottenetat geführt, so daß auf manches verzichtet werden mußte. Ausserordentlich fällt das übliche strategische Manöver weg.

Die erste Übungswoche bringt in der Hauptsache Fahr- und Vehrübungen der Linienschiffe, Torpedoboote und Minenjäger. Kreuzer nehmen an den Übungen teil. Die „Amazona“ befindet sich in der Schiffsartillerieschule, die „Königsberg“ ist unabhörmlich, die „Emden“ befindet sich auf einer Auslandsreise in den amerikanischen Gewässern und der Kreuzer „Berlin“ ist wegen Alters aus dem Flottenverband ausgeschieden.

Zehnjährigen am Tage folgen bei Eintritt der Dämmerung Nachtübungen der Torpedoboote, stotile auf Linienschiffe und markierte schwere Streitkräfte. Im weiteren Verlaufe der Übungen wird die Flotte im gemeinsamen Verband manövrieren. Der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, wird die Schiffe während der Geschäftshandlung besichtigen.

Die ersten Übungen

spielten sich in der Nähe von Rügen ab; es nahmen daran teil: vier Linienschiffe, die Boote der ersten und zweiten Torpedobootflotte, eine Reihe von Minenjuchbooten, einige Tender und zahlreiche kleine Fahrzeuge. Den größten Raum der Manöver nahm die Nachtübung ein, bei der den Torpedobooten die Aufgabe gestellt war, den Geener vor dem Zusammen-

ten der jammern Streitmärkte so weit als möglich zu bringen. Die Mauerer nahmen bei einem, dem Götter der Uebungen entsprechend nicht ungünstigen Wetter einen sehr beträchtlichen Verlust. Der Flottenchef, Wladimir Dibelow, befand sich an Bord der „Schleswig-Holstein“.

## Werk in Flamme.

**Das Großfeuer auf der Acker-Germanianawerk.**  
Ueber das Großfeuer auf der Germanianawerk in Kiel werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Das Feuer war auf einem Prüfling veranlaßt durch Funkenflug aus einem Auspuffrohr entstanden. Es dehnte sich sofort auf die in der Nähe lagernden Holzvorräte der großen Halle aus, deren Eisengerüst zusammenstürzte. In kurzer Zeit war es jedoch möglich, das Feuer mit elf Rohren einzudämmen. Auch die mittlerweile in Brand geratenen Holzteile des großen Kranes konnten mit einer besonderen Vertikung gelöscht werden. Die Absperrarbeiten wurden durch herabstürzende Mauerteile und Glasplitter der Oberlichter sehr erschwert.

Erst zu Beginn des Brandes erfolgten zwei Explosionen, vermutlich von Kohlenstaubklaffen. Glücklicherweise war es vorher gelungen, den großen Hochdruckbehälter sicherzustellen, so daß eine Gefahr von dieser Seite nicht mehr drohte. Auch die in nächster Nähe gelegenen großen Dampfsäulen und kleinere Tanks von je 250 Liter Inhalt, konnten geschützt werden, so daß die Beendigung großer Teile des Betriebes vermieden werden ist.

Um 17,42 Uhr war das Feuer auf seinen Herd beschränkt und mehrere Abzüge konnten abdrillen. Verschiedene Abzüge waren noch bis in die späten Abendstunden hinein mit der endgültigen Abziehung des Feuers beschäftigt.

## Großer Fabrikbrand in Lüneburg.

In Lüneburg entstand in einem großen Lager- und Fabrikgebäude der Lüneburger Farbwerke ein Brand, der infolge starken Windes bald auf die danebenliegende Kistenfabrik übersprang. Außer drei großen Lagerhäusern brannte auch die Kistenfabrik völlig nieder. Große Holzvorräte, alle Maschinen, Geräte und das große Farbenlager sind vernichtet worden. Die starken Feuerwehrlöcher mußten sich auf den Schutz der angrenzenden Gebäude beschränken. Der Sachschaden ist nur zum Teil gedeckt. Es wird angenommen, daß das Feuer durch Funkenflug aus einer Lokomotive entstanden ist.

## Großfeuer auf einem mecklenburgischen Gut.

Auf der Gräflich Wajensischen Besitzung Kowahl bei Wittenburg in Mecklenburg-Schwerin brach in der Nacht ein Großfeuer aus, dem zwei große Wirtschaftsgebäude, die Kornscheune und der Viehstall zum Opfer fielen. Eine Anzahl Kleinvieh und mehrere Schweine kamen in den Flammen um. Weiterhin wurden große Getreide- und Futtermittelvorräte, mit denen die Scheune angefüllt war, ein Opfer der Flammen. Außerdem sind mehrere landwirtschaftliche Maschinen und sonstige Gerätschaften vernichtet worden. Die Arbeit der Feuerwehrrunde wurde durch großen Wassermangel erschwert.

## 20 Menschen verschlang die See.

Zwei russische Kriegsschiffe im finnischen Meerbusen untergegangen.

Bei dem letzten Sturm im finnischen Meerbusen sind aller Wahrscheinlichkeit nach die beiden russischen

Kriegsschiffe „Troski“ und „Wolkow“ verlorengegangen. Eine amtliche Bestätigung der Meldung liegt noch nicht vor.

Zu aber von den beiden Schiffen Trümmer an Land gespült worden sind, wird mit Sicherheit angenommen, daß die beiden Schiffe mit der gesamten Besatzung — 220 Mann — untergegangen sind.

Bei dem orkanartigen Sturm ist ferner in baltischen Meerbusen der Segler „Glonab“ aus Estland getrieben. Von der sieben Mann starken Besatzung fehlt jede Spur.

## 33 Tote der „Auru“ geboren.

Wie genaue Nachprüfungen ergeben haben, sind insgesamt 145 Menschen bei der Schiffsalastrophe auf dem Binnensee Jännefjörd umgekommen. Ein Taucher, der jetzt in das Innere des am Sonnabend gesunkenen Dampfers „Auru“ eindringen konnte, hat bis jetzt 35 Leichen geborgen.

Er fand im Zwischendeck etwa 20 Tote, deren bestimmte Stellungen bewiesen, daß sich beim Untergang des Schiffes furchterliche Szenen abgespielt haben müssen.

Es sind meist Frauen und Kinder, die im Schiffsinnern angetroffen wurden. Die Männer scheinen sich richtungslos den Weg nach dem Oberdeck abzuwagt zu haben.

## Ein Fischdampfer gerammt.

Der englische Dampfer „Borth Even“ rampte auf der Fahrt von Plymouth nach Bournemouth im Nebel den kanonischen Fischdampfer „Glophine Viken“. Letzterer sank in wenigen Minuten. Die aus fünf Personen bestehende Mannschaft konnte gerettet werden. Der Kapitän ertrank. Die Sebehörden haben eine Untersuchung eröffnet.

## Furchtbares Familiendrama.

In Dortmund: Mordversuch, Brandstiftung und Selbstmord.

In Dortmund wurde die Feuerwehr nach der Scharnhorststraße 55 in die Wohnung des 62 Jahre alten pensionierten Lokomotivführers Arno Schumann gerufen, da es dort brannte. Im Schlafzimmer fand man seine 59 Jahre alte Ehefrau mit einer schweren Schädelverletzung vor. Der Ehemann sah mit einer schweren Schußverletzung im Kopf in der Küche.

Die sofort benachrichtigte Mordkommission stellte fest, daß Schumann seiner Frau mit einem Schmeidehammer schwere Verletzungen beigebracht hatte, darauf das Schlafzimmer in Brand gesetzt und sich alsdann selbst in der Küche mit einem Armeerevolver durch einen Schuß in den Kopf lebensgefährlich verletzt hatte.

Beide wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo die Frau noch in lebensgefährlichem Zustand niederbliegt, während der Mann bereits seinen furchtbaren Verletzungen erlegen ist. Der Grund der Tat ist noch nicht bekannt.

## Der Untergang des „Romar“.

Das Flugboot liegt in 15 Meter Tiefe.

Zu dem Untergang des Röhrbach-Romar-Flugbootes D 1704 bei Gröbmitz an der Dittsee teilt der „Lübecker Generalanzeiger“ noch folgende Einzelheiten mit:

Das Flugboot ist etwa 3500 Meter weit entfernt vom Strand gesunken, und zwar an einer Stelle, die etwa 15 Meter Tiefe aufweist. Das Flugboot lag nach den Erzählungen von Strandgästen ganz niedrig über der Wasseroberfläche, um Messungen vorzunehmen. Plötzlich setzte einer der Passagiere das

Flugboot aus. Dadurch senkte sich die Maschine auf die Seite und soll mit einem Klagen in das Wasser gesunken sein. Bei der großen Geschwindigkeit der Maschine brach ein Teil des Flügels ab und die Maschine setzte sich mit dem Wasser auf. Dadurch wurde das Flugboot ein Schwimmboot. Dieser trat mit großer Gewalt den Bootkörper und dürfte ihn dadurch erschlagen haben.

Im Bord befanden sich 13 Mann. Die meisten von ihnen konnten durch die Luten auf den Wasserläufer gelangen. Zwei Mann aber waren durch die durch die Fenster ins Wasser zu fliegen, um sich dann wieder auf die Wasseroberfläche zu retten. Das Flugboot befand sich gerade mit Anflug auf die Küste, als es in der See sank und kam auf das Ufer mit einem Schiffsbrüchigen reich längs. Von den 13 Mann waren fünf Nichtschwimmer, die schon Schwimmunterricht angefaßt hatten. Das Flugboot war infolgedessen tiefer eingetaucht und ist dasa gestanden.

## Rundschau im Auslande.

Verhandlungen über Zollferien.

Die Zölle sollen zwei Jahre hindurch nicht erhöht werden. — Kommt die Kohlenverhandlung?

Nach längeren privaten Besprechungen ist es in einer grundsätzlichen Vereinbarung gekommen, nach der sämtliche Mächte aufgefordert werden sollen, bis Ende November ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit zum Abschluss eines mehrjährigen Zollfriedens bekanntzugeben. Während des Zollfriedens sollen Zollveränderungen unstatthaft sein. Weitere Vereinbarungen betreffen die Anwendbarkeit der Einberufung einer Konferenz zur Lösung der Zollfragen.

Der sinesische Antrag über Artikel 19 des Völkervertrages (Rechtlich anwendbar: geborener Reichsbürger ist dem Ausländer für Rechtefragen überlassen worden).

Die geplante 5. Deutsche Hochschulkonferenz des Deutschen Kulturverbandes in Rastatt mußte wegen polnischer Schikanen abgefragt werden.



Der englische Fliegerleutnant Drebar überbot den von Baghorn während des Schneiderpotalmettbewerbes aufgestellten Weltrekord mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 571,50 Stundenkilometern erheblich.

# KARNER, DER DIKTATOR

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(73. Fortsetzung.)

Karner ließ sich an der Seite des jungen Weibes nieder und sagte ihre Hände.

„Marthe Kostoff, werden Sie mit Wladimir Kostoff und Ihrem Kinde zu mir nach Russland kommen?“

„Ja!“ sagte sie von hoher Begeisterung erfüllt.

„Ich würde es! Ich wollte Sie bitten, aber... ich fühlte, daß es nicht nonnen sein würde, denn das heilige Feuer, das in Wladimir Kostoff flammt, es glüht auch in Ihrem Herzen. Sie geben viel, Marthe Kostoff, und Sie werden alles empfangen.“

„Ja!“ sagte sie mit fester Stimme.

„Wollen Sie jetzt mit mir zu Ihrem Gatten reisen? Ich habe Nachricht von Feodora Tomary, daß er das Bett verlassen hat.“

Marthe sah Karner an voll seliger Freude. Ihr Herz schlug stürmisch.

Zu ihm... ja, zu ihm wollte sie. Sie fühlte sich stark.

Karner sprach mit dem Geheimrat, der zwar einige Einwendungen machte, aber als Karner zusagte, daß keine Vor-sichtmaßregel verfaßt würde, nachgab.

Bereits zwei Stunden später saß Marthe im Flugzeug neben Karner.

Sie landeten in Wollenburg und fuhren von dort in einem Auto nach Haslitz.

Jost Hartmann saß auf dem Altan neben der Wiege des Kindes.

Der kleine Martin befand sich auf dem Wege der Besserung und das Wetter war so milde, daß Jost sich entschlossen hatte, die Wiege auf den Altan zu stellen.

Unten blühten die Rosen und viele, viele andere Blumen in berauschender Farbenpracht. Aber er sah kaum die Pracht, denn er schaute sich schmerzhaft nach Marthe. Er wußte nicht, wie ihr Befinden war.

„Warum Pan so traurig?“ hörte er die demütige Stimme Zwans hinter sich.

Kostoff wandte das Haupt und sah den Riesen dankbar an. „Holt recht, mein guter Zwan, ich bin traurig. Wäre Marthe da... dann, ja dann wäre mir wohl.“

„Wird wiederkommen! O, gesund sein, und so bald!“ beleuerte Zwan treuherzig.

„Ja, ja, Zwan! Das soll sie!“ sagte Jost aus dem Herzen heraus.

Feodora Tomary war mit dem Baden ihrer Sachen beschäftigt.

Noch einmal warf sie einen Blick in den blühenden Garten, dann verließ sie das Zimmer und ging hinaus zu Hartmann.

Der wandte den Kopf und sah sie erstaunt an.

„Feodora Tomary... Sie wollen gehen?“

„Sie trau langam zu ihm und nicht. Mit leiser Stimme sagte sie: „Ja, ich muß gehen, denn Marthe kommt!“

„Sie wollen Marthe nicht willkommen heißen?“ fragte er.

Feodoras Kehle war ihr zugeklüfft.

„Ich... muß gehen! Ich kann Kostoffs Weib nicht in die Augen sehen.“

„Feodora... welche Schuld drückt Sie? Sprechen Sie sich aus.“

„Ich bitte Sie darum.“

„Nein!“ meinte sie ab und verzweifelt klang ihre Stimme: „Ich kann nicht, ich kann nicht. Lassen Sie mich gehen. Leben Sie wohl, Wladimir Kostoff, und vergessen Sie mich nicht. Verzeihen Sie mir, daß ich wagte, Sie zu lieben.“

Stumm, mit geklennkten Häuptern, standen sie einander gegenüber.

„Wo gehen Sie hin, Feodora?“

Und leise entgegnete das junge Weib: „Zu... meiner Mutter!“

„Gehen Sie mit Gott, Feodora Tomary. Ich will Sie nicht vergessen.“

Er küßte Feodora voll tiefer Herlichkeit auf die Stirn. Sie fühlte den Kuß wie den eines liebenden Bruders.

Jost sah ihr lange nach. Ihm war so traurig zumute, und er wußte nicht warum. Wenn er gewußt hätte, daß Feodoras Mutter längst in einer anderen Welt weilt, dann hätte er begriffen, warum seine Seele so traurig war.

Seine Augen lagen auf dem Kind.

Es schief ruhig. Gleichmäßig atmete es.

Plötzlich schlug es die Augen auf. Die leuchteten den Vater an, und es ging ein heiters Lächeln über das Antlitz des Kindes. Jost hielt den Atem an.

Sein Sohn hatte gelacht... zum ersten Male sah er es bei dem Kinde, das sonst immer ernst war.

Langsam, langsam sah er es an. Ein unendlicher Frieden legte sich in sein Herz. Die Heiterkeit des milden Sommertages umfing ihn mit aller Güte.

„Jost!“

Er fuhr auf und starrte nach der Tür, erhob sich und taumelte.

Das war sie, die Marthe von einst, gesund und schön wie am Tage, da er sie kennenlernte.

Wie ein Wunder starrte er sie an und sah sie näherkommen.

„Jost!“ sagte sie abermals.

„Da brach er mit einem jubelnden Aufschrei in die Knie und drückte sein brennendes Antlitz an ihre mädchenhaften Glieder.“

Er fühlte, wie ihre Hände sein Braumhaar streichelten.

„Du bist wieder die Marthe von einst! Marthe, wie gültig ist Gott! Er hat unsere Herzen geprüft. Ja, es ist so, er prüfte uns, ob wir stark wären, um das Leben zu meistern.“

Marthe, meine Marthe.“

Seltige Verwirrung war auf dem schönen reinen Antlitz Marthes. Sie sah sie hoch, zog ihn heran zu sich und küßte ihn lange, lange.

Dann führte Jost sein Weib zu der Wiege. Er schlief wieder, der kleine Martin.

„Unser Sohn!“ flüsterte er leise. „Er wird gelunden — er wird unser Leben köstlich gestalten. Er hat vorhin gelacht, Marthe! Welch großes Wunder ist doch ein Kindeslachen!“

Marthe wollte das Kind küssen, aber er zog sie fort.

„Nicht, Marthe, Du sollst nicht noch krank werden. Ganz ist die Gefahr noch nicht über.“

Marthe nickte und sah nach der Tür.

Ein Mann stand dort und wartete.

Wladimir Kostoff erkannte ihn und trat, Marthe an seine Seite, zu ihm hin.

„Setzen Sie willkommen in der Herzensburg, Herr Karner!“

„Dank, Wladimir Kostoff. Sie wohnen in einem zauberreichem Obelisk und ich bin gekommen.“

„Sie aus diesem Zauberreich zu holen. Ich brauche Sie im Obelisk.“

Wladimir Kostoff. Werden Sie mir Helfer sein?“

Kostoff sah sein Weib an.

Marthe nickte ernst und drückte seine Hand.

„Ja, Herr Karner. Ich will!“ sagte der Mann fest, und er nahm die dazugehörige Rechte Karners.

Feodora Tomary war zurück nach der Heimat gereist. Im Park des Schlosses, das einst ihren Ahnen gehört hatte, erschloß sie sich.

Karner blieb zwei Tage Gast der Herzensburg, dann verließ er mit Wladimir Kostoff Haslitz.

Marthe und den Knaben ließ Kostoff in der Obhut Zwans und Bagemanns zurück. In vierzehn Tagen wollte er ein Flugzeug schicken, das beide nach Russland bringen sollte.

Karner fuhr nach herzlichem Abschied mit Kostoff nach Berlin.

Dort fand eine wichtige Etappe in Karners Schaffen einen Abschluß.

Karner schloß den Bündnisvertrag zwischen Deutschland und Rußland. Deutsch-Österreich aber schloß sich nach einer machtvollen Rundgebung an Deutschland an.

# Aus der Heimat

Spangenberg den 14. September 1929.

## Mariengarn.

Grämliche Fäden fliegen in der Luft umher; aber das Sonnenlicht darauf, können sie glühend leuchtend erscheinen. Mariengarn nennt man das Garn, aus dem Sommer oder Mariengarn, das man sich auf unsere Kleider, wehen uns ins Gesicht, und sehen wir sie, so sind sie uns wie Schiedesche des Sommers; er will Abschied nehmen, der kommt, die Natur, als gealterte Frau gedacht, schließt ihr graues Haar, und der Wind trägt die schwebenden Strahlen davon.

Der Rame Mariengarn erklärt sich daraus, daß der Faden zur Zeit des spätsommerlichen fröhlichen Mariengarnes Maria Geburt fliegen, aber auch schon vorher und lange nachher; das richtet sich nach Wetter und Wind.

In einigen Gegenden wird der Altwiebersommer als Grasgewebe genannt, wobei deshalb, weil er sich, die Erde gefallen, wie ein Gewebe auf das Gras legt. Was es mit den fliegenden Fäden auf sich hat, das ist unklar, darüber kann man heute noch keine wunderliche Ansichten hören. Und doch ist die Sache einfach genug. Was die Spinnweben ausmacht, das sind die Fäden, die auf den Kleidern so fest sitzen, als wären sie ein feinerer Klebstoff, sind die Spinnweben losgerissen und entwürdeten Spinnweben. Ja, es ist nichts Ungewöhnliches, daß kleine Kinder und Weibchen die unfreiwillige Lustreize mitnehmen und weite Strecken fortgetragen werden. Es scheint nur ein hübsches Naturspiel zu sein, doch kann auch ein bestimmter Zweck zugrunde liegen.

Stellen sich Sturmwind und Regen ein, ist der Altwiebersommer auf einmal verwichen, und mit dem Fräher, der sie irdischem Glück vergleicht, die Sommerfäden, leicht gewoben, ach, wohin seid ihr verweht?

Sie sind mit dem Sommer dahingegangen im weiten Kreislauf des Werdens und Vergehens. Und jedes Jahr werden sie wieder, leicht gesponnen, im Frühlingslicht der Sonne glänzen.

## Fortgeschiltsprüfung.

In der Zeit vom 13. bis 18. d. Mts. fand auf der hiesigen Fortschiltschule die Fortgeschiltsprüfung statt. Der Prüfungskommission gehörte Oberförster Gußbe-Magdeburg als Vorsitzender, Herr Forstwart Rottländer in Hilbesheim als Stellvertreter, und die Oberförster Hartog aus Karlsfeld und Odelheim, Schädler aus Friedewald und Biedel aus Vieber als Prüfer an. Der Prüfung nahmen sich 61 Prüflinge, davon bestanden 4 mit „Sehr gut“, 53 mit „Genügend“, 4 Schüler haben die Prüfung nicht bestanden. Bester Prüfling war Fortschiltsgehilfe Ghele, zweiter Fortschiltsgehilfe Winterheim, dritter Fortschiltsgehilfe Vögel.

## Weidmannsheil.

Herr Louis Salzmann von der Brauche gestern Abend einen kapitalen 10-Ender-Hirsch erlegte. Weidmannsheil!

## Mütterberatung Mittwoch, den 18. 9., 9 Uhr

in der alten Schule (Kirchplatz Nr. 130). Alle Mütter mit Säuglingen und Kleintindern sind eingeladen. Beratung unentgeltlich.

## Wasserknappheit.

Durch den langen strengen Winter, der dem Boden nur wenig Fruchtbarkeit brachte und durch die herrschende Trockenheit macht sich seit Wochen in unserer Stadt die Wasserknappheit unangenehm bemerkbar. Die Quellen vermögen während der Nacht nur den Tagesverbrauch an Wasser nicht zu decken. Die Wasserversorgung hat nun Maßnahmen getroffen, der Wasserknappheit zu wehren. Prüfungen haben ergeben, daß der Wasserknappheit bei dem gleichzeitigen sehr guten Wasser in diesen Mengen liefert. Vorbereitende Arbeiten im Gange, diese Quellen zu fassen und das Wasser in ein Pumpwerk in den Wasserbehälter zu pumpen. Die Wasserversorgung hofft, auf diese Weise schon in aller nächster Zeit den Wassermangel der Stadt für jetzt und für die Zukunft abzuwehren.

## Das Polieren der Früchte

sollte man nur dann machen, wenn sie schauwerthen dienen sollen. Zur Wasserversorgung bestimmte Früchte darf man nicht abwischen, die konzentrierende Wachslicht der Schale wird dadurch zerstört.

## Die Brillantenschmuggler von New-York

haben sich der Herstellung dieses spannenden Filmmaterials gewidmet. Die Brillantenschmuggler von New-York haben sich der Herstellung dieses spannenden Filmmaterials gewidmet. Die Brillantenschmuggler von New-York haben sich der Herstellung dieses spannenden Filmmaterials gewidmet.

## Vertrieb der Wohlfahrtsbriefmarken 1929

aus der Deutschen Post. Wie in den Jahren 1927 und 1928 auch in diesem Winterhalbjahre der Vertrieb von Wohlfahrtsbriefmarken erfolgen. Die Erträge dieser Briefmarken dienen zur Förderung materielle Angelegenheiten im ganzen Reichsgebiet. Der Ertrag dieser Briefmarken dient zur Förderung materielle Angelegenheiten im ganzen Reichsgebiet. Der Ertrag dieser Briefmarken dient zur Förderung materielle Angelegenheiten im ganzen Reichsgebiet.

bleismarken werden in der Stadtschreiberei bis zum 26. 9. 1929 entgegengenommen.

## Städtischer Obstverkauf

Der Obstverkauf in diesem Jahre fällt im städtischen Etat wieder eine Lücke. Bei der stattgefundenen Submision und den beiden öffentlichen Terminen betrug der Erlös ungefähr M. 2000.— Heute Nachmittag findet ein weiterer Termin statt.

## Demiruch.

Zur Deutung des Wasserpiegels der Weser für die Schiffahrt hat unsere Kaiserliche bisher ganz erhebliche Wassermengen abgelassen, so daß das Edderbett unterhalb des Eddersees vollständig gefüllt war, wie man es sonst nur im Frühjahr sah. Infolge des nur sehr geringen Zuflusses zum Eddersee hat sich der Wasserpiegel in demselben ganz gewaltig gesenkt. Noch nie ist ein solcher Wasserstand verzeichnet worden wie jetzt. Der Wasserpiegel hat sich gegenwärtig um etwa 27 Meter unter dem Normalstand gesenkt. Vom Scheidlar aufwärts sieht man die Edder wieder in ihrem alten Bett in dem nun verödeten Tal fließen. Die gesamte Dorfanlage des alten Bringhausen ist außerhalb des Wassers. Selbst der alte Hof Weinlagen am Fuße des Walbeker Berges ist außerhalb des Wassers. Um ein völliges Auslaufen des Eddersees zu verhüten wird nur noch die sogenannte Mindestmenge an Wasser aus dem See herausgelassen, so daß die Edder unterhalb der Staunlagen mit einem Male nur noch sehr wenig Wasser fließt.

## Freitlar.

Der im nahen Jennern bei der Einfuhr seiner Ernte von der Scheune geführte Landwirt V. Mander ist nach kurzem, aber qualvollem Schmerzenslager seinen schweren Verletzungen erlegen. Den Hinterbliebenen des Verstorbenen, der in der Blüte seiner Jahre so jäh aus dem Leben gerissen wurde, wird allgemeine Teilnahme entgegen gebracht.

## Bebra.

Beim Abholen von Milch wurde auf dem Bahnhof der mit vollen Milchkannen beladene Handwagen der Dampfmolkerei Sprenger von einer leersahrenden Lokomotive erfaßt und umgeworfen. Der Inhalt der Kannen (etwa 400 Liter Milch) ergoß sich in Strömen zwischen die Gleise. Der Molkereibehälter Dr. Köhler konnte sich durch einen kühnen Sprung in Sicherheit bringen, während der Angestellte Müller aus Schwere von dem Wagen umgerissen und unter denselben zu liegen kam. Die ärztliche Untersuchung ergab starke Rippenquetschungen und Hautabschürfungen.

## Kassel.

Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich Donnerstagabend gegen 10 Uhr in einem Hause in der Ziegenstraße. In der Küche ihrer Wohnung war die 30 Jahre alte Ehefrau Verta B. mit dem Fertigmachen eines Spirituskochers beschäftigt und wollte den Kocher entzünden. Aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache explodierte der Behälter und sein Inhalt ergoß sich über die Kleider der Frau, die sofort in hellen Flammen stand. Auf ihre Hilferufe eilte der Chemant herbei, der einen in der Küche stehenden Eimer mit Wasser ergriß und die brennende Frau damit begoß. Dadurch und mit über die Frau geworfenen Decken konnte das Feuer erstickt werden. Die Frau hatte entsetzliche Brandwunden am ganzen Körper davongetragen und mußte von der Hauptkrankenschwester in das Landeskrankenhaus überführt werden. Der Chemant hatte bei seiner Rettungsarbeit ebenfalls Brandwunden an den Händen erlitten und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Wenn man bisher gemeint hat, der Bräutigam, der noch in letzter Minute die Flucht vor Opiums Dämon ergriff, gehöre nur zu den Requisiten der Wirkstoffe, der dürfte durch einen Vorfall, der sich dieser Tage in Kassel zugetragen hat, wohl anderer Ansicht werden. Es war Mittwoch vormittag, im Wohnzimmer des Standesamtes im Rathaus hatten sich mehrere Mädchen mit ihren Trauzeugen eingefunden, um sich den Segen des Staates erteilen zu lassen. Die feierliche Handlung ging überall glatt vonstatten. Als dann aber nach einer Weile ein anderes Paar aufgerufen wurde, mußten die Braut und die Trauzeugen die überraschende Feststellung machen, daß der Bräutigam sich heimlich still und leise entfernt hatte. Man suchte und suchte, fand den Ausreißer aber nicht. Er hatte noch in letzter Minute die Flucht ergriffen. Prompt verfiel die verlassene Braut in Schreie und Weintänze und konnte nur mit vieler Mühe beruhigt werden. Dann trat sie den Heimweg an, immer noch in der Hoffnung, den Ausreißer irgendwo anzutreffen.

## Hofgeismar.

Auf dem Marktplatz wurde ein Motorabfahrer aus Hauoda von einem Kraftwagen aus Hümme derart scharf angefahren, daß er außer erheblichen Kopfverletzungen auch einen Beinbruch davontrug. Er wurde in das Landeskrankenhaus nach Kassel gebracht.

## Wegen Vornahme von Waldarbeiten auf dem Landweg Sababurg-Weckerhagen

wird die Strecke Sababurg bis zum Forstfeld bis zum 20. September für jeden Kraftwagenverkehr gesperrt. Umleitung über Gottsbüren, sogenannte Waldstraße.

## Breitungen.

Ein von Mühlhausen kommendes Lastauto mit Umzugsgut auf dem auch die Umzügler saßen, streifte kurz vor unserem Ort einen mit Klüben bespannten Wagen. Der Fahrer verlor dadurch die Gewalt über die Steuerung, der Wagen kam ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben um. Dabei wurde ein in dem Graben spielendes Kind unter den Weiten begraben und kam dadurch mit dem Schrecken davon. Von den Umzügler erlitt eine Frau einen Schädelbruch, sodaß sie in das Krankenhaus befördert werden mußte, die anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

## Warburg.

Eine empfindliche Einbuße erleidet das Wirtschaftsleben unserer Stadt durch den Zusammenbruch der hiesigen Behringwerke mit der J. G. Farbenindustrie. Die kaufmännische Verwaltung wird vollständig nach Le-

berufen verlegt werden. Infolgedessen wird ein großer Teil der Angelegten entlassen und nur der kleinere übernommen werden. Wenn auch der Fabrikationsbetrieb vorläufig in Marbach bleibt, wird die Ueberführung in Zahlenkolonnen der Städtischen Steuerabteilung sich deutlich sichtbar auswirken.

## Großalmrode.

Vor einigen Tagen überschlug sich auf der Straße bei Walburg ein Spangenbergiger Digi-Wagen an dem ein Rad losgegangen war. Zum Glück erlitten die Insassen nur leichte Verletzungen.

## Landbund und Volksbegehren.

Verhandlungen über die Abänderung des Paragraphen 4 im Gange? Die Deutsche Allgemeine Zeitung berichtet, das Präsidium des Reichslandbundes habe sich einstimmig gegen die Aufnahme des Paragraphen 4 des Begehrens für das Volksbegehren gegen den Youngplan ausgesprochen. Paragraph 4 handelt von der Strafbarkeit künftiger Unterzeichnung von Verträgen, die auf der Kriegsschuldige basieren. Demgegenüber behauptet eine Nachrichtenagentur, der Landbund habe die Aktion in vollem Umfang gebilligt und sich auf den Boden des schärfsten Kampfes gegen den Youngplan gestellt. Im Gegenzug dazu schreibt die deutsche Allgemeine Zeitung, die dem Reichslandbund unterstellt, die Meldung der D. A. Z. trifft im wesentlichen zu. Es ist aber anzunehmen, daß alsbald Verhandlungen über eine entsprechende Änderung des Entwurfs geführt werden, der ja dem Reichsministerministerium noch nicht zugestimmt worden ist.

## Sport-Ecke.

### Fußball.

Spangenberg B.-K. — Vollmarshausen B.-K. Am morgigen Sonntag, morgens 9.30 Uhr wird das Spiel der beiden obengenannten Mannschaften auf dem hiesigen Sportplatz stattfinden. Vollmarshausen ist bekannt als eine flinke und technisch gut spielende Mannschaft. Spangenberg verlor ihr letztes Spiel gegen dieselbe mit 4:2. Es wird deshalb ein spannendes Spiel zu erwarten sein.

### Braach I. — Spangenberg Jugend.

Am morgigen Sonntag spielt unsere Jugendmannschaft gegen Braach. Im ersten Spiel siegte unsere Jugendmannschaft 4:2 gegen diese Mannschaft, was ihr jedoch in diesem Spiel nicht gelingen wird. Braach hat sich schon gut eingepiekt und ist unserer Jugendmannschaft körperlich sehr überlegen. Trotzdem wird unsere Jugend kein leichter Gegner für Braach sein. Abfahrt: 12.00 Uhr.

## Schluszdienst.

### Paul Kagner gestrichet und angeschossen.

Berlin, 14. Septbr. Der berüchtigte Fassadenkletterer Paul Kagner ist aus der Ziegler Strafanstalt ausgebrochen. Mit ihm flüchtete sein Freund, der Einbrecher Behrens. Mit einem großen Aufgebot wurde sofort die Verfolgung aufgenommen. Nach zweifelhafte Jagd, die sich von Regal bis nach Reindorf erstreckte, wurde schließlich Kagner in der Nähe der ehemaligen Luftschiff-Kaserne von einem Beamten gestellt. Da er sich nicht ergeben wollte, wurde er angeschossen und schwer verletzt. Er wurde nach dem Lazarett des Untersuchungsgefängnisses übergeführt. Behrens dagegen scheint die Flucht gestrichet zu sein.

### 100-Jahrfeier des Marburger Religionsgesprächs.

Marburg, 14. Septbr. Die 400-Jahrfeier des Marburger Religionsgesprächs, das als Geburtsstunde der evangelischen Konfessionen betrachtet wird, ist in der überfüllten Marienkirche feierlich begangen worden. Zahlreiche Kirchenführer aus allen deutschen Landeskirchen sind anwesend. Im weiteren Verlauf der Tagung entwickelte Professor Dr. Dr. Hermelink Marburg in gedanklichen Ausführungen die Einheitsstaaten, die die verschiedenen protestantischen Konfessionen miteinander verbinden.

### Zu Altona keine Waffenruhe.

Hamburg, 14. Septbr. Die sowohl in Hamburg als auch im Reich aufgetauchten Gerüchte von großen Waffenruhen in und um Altona haben sich als nichtzutreffend herausgestellt. Die Vernehmungen der in der Bombenanglegenheit Verhafteten werden durch das Altonaer Polizeipräsidium fortgesetzt. Weder das bisherige Ergebnis kann noch immer keine Mitteilung gemacht werden. Die in der Gauschaftsstelle der Nationalsozialisten beschlagnahmten Schriftstücke sind inzwischen vom Untersuchungsrichter zurückgegeben worden. Die Freilassung des Redakteurs Gleser und des Gauschaftsführers Bütz sowie des Kaufmanns Reusch ist von der Staatsanwaltschaft in Aussicht gestellt.

### Zur Verhaftung in Heide.

Heide, 14. Septbr. Zu der Verhaftung des Gauschaftsführers Genglagly wird noch gemeldet, daß der Verhaftete seinerzeit ein an Adels gerichtetes Telegramm in Empfang genommen habe; auch sollen von ihm Zigarettensünden, in die die Böllensmaschinen eingebaut wurden, gekostet worden sein. — Wie verlautet, soll in Bayern der Rechtsanwalt Glien aus Heide, ein Freund des verhafteten Adels, unter dem Verdacht der Minderjährigkeit festgenommen worden sein. Glien war zwei Tage vor der Festnahme seines Freundes verschwunden.

### Guskirchen am 1. Dezember frei.

Guskirchen, 14. Septbr. Dem hiesigen Bürgermeister wurde von der französischen Besatzungsbehörde amtlich mitgeteilt, daß die Stadt Guskirchen am 1. Dezember völlig geräumt sein wird.



### Todesanzeige.

Heute morgen gegen 1/8 Uhr entschlief sanft in dem Herrn, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Fräulein Maria Deste

im 24. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Die Eltern Frh. Deste u. Frau Elise, geb. Lebrecht.**

Schnellrode, den 14. Sept. 1929.

Die Beerdigung findet Montag, den 16. d. M. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Verkaufe!

Dienstag, den 17. Sept. ab 3 Uhr

1 Schreibsekretär, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Koffer, 1 Kommode, 1 Eisschrank mit Eismaschine, 1 Zentrifuge u. Butterfaß, 2 Aderplüge, 1 Egge, 3 Wagen, 1 Zauchesaß, 1 Zauchepumpe, 1 Pferdegeschirr, 1 eiserne Pferdekrappe, 2 eiserne Futterraufen, 1 fast neue Häckselmaschine usw.

### Wilhelm Gundlach.

### Danksagung.

für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit und vielen Geschenke danken wir herzlichst.

Elbersdorf, den 14. September 1929.

**Heinrich Hupfeld u. Frau**  
Katharina geb. Sippel.

## Chrom-

## Bestecke

haben prima Alpaca-Unterlage

sind unempfindlich gegen Speisesäuren, völlig rostfrei und haben ein silberähnliches, stets gleichbleibendes Aussehen

Bei Bedarf besichtigen Sie bitte mein Lager

**Willi Diebel,** Uhrmacher

### Unterricht im

Schneidern, Weisnähen n. Handarbeiten

erteilt Damen und Mädchen jeden Alters in Monats- oder Halbjahrestkursen die

**Priv. Fachschule für das Schneidergewerbe**

Spangenberg, Obertor 195

## Einmach-Zucker

empfiehlt

### H. Mohr.

## Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, den 15. Sept., abends 8<sup>30</sup> Uhr  
der Sensationsschlager



## „Die Brillantenschmuggler von New York“

Sensationelle Erlebnisse nach Akten aus dem New Yorker Polizeiarchiv. • Hergestellt unter dem Schutze des Staatsdepartement für die Küstenwacht U. S. A. in 8 Akten / 3209 m.

In ständigem Kampf mit den Urganen des Meeres und stets vom Tode durch Verbrecherhand bedroht leisten die Wachtmannschaften Uebermenschliches im Dienste ihres Vaterlandes.

Außerdem als Lustfilm:

## „Der Marineboxer“

in 2 Akten.

Anfang pünktlich 8<sup>30</sup> Uhr / Vorverkauf ab Sonnabend  
**Ia. Kasseler Jazz-Musik.**

Mein Geschäft ist jeden  
Sonnabend bis

## 9 Uhr abends geöffnet

### H. MOHR.

## Verpachtung.

Der Dreiecksplatz auf der Eigenen Scholle etwa 37 ar Größe, soll auf 6 Jahre vom 1. 1. 30 — 31. 12. 36 im Ganzen verpachtet werden und zwar die Grasnutzung und die darauf befindlichen Obstbäume.

Angebote mit Preisangabe sind bis zum 20. ds. Mts. an den Vorsitzenden des Kleinhausbauvereins, Herrn Forstbetriebsleiter Stein, einzureichen.

Nachbedingungen können in der Buchdruckerei Munzer eingesehen werden.

Der diesjährige Obstertag wird am Dienstag, den 17. des Mts. 6 Uhr an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft.

Der Vorsitzende des Kleinhausbauvereins  
J. A. Stein.

## Färberei Ebeling, Kassel

Telefon 1342 und 1343

**Chemische Reinigung „Plissebrennerei“**  
Gardinen-Wäscherei und Stopferei

Dampfwaschanstalt speziell für Kragen und Oberhemden Postsendungen nach Kassel, Holländischstraße 34 erbeten.

Lieferung erfolgt franko in kürzester Zeit.

Um mein Lager in Sommerstoffen zu räumen, verkaufe ich sämtl.

## Sommerstoffe

unter Einkaufspreis,  
sellen günstige Gelegenheit

Elfr. Holl.

## Turnverein „Froher Mut“ Spangenberg.

### Versammlung

am Sonnabend, den 14. September 1929, 9 Uhr abends,  
1/2 Stunde vorher: Vorstandssitzung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.  
**Alle Mitglieder müssen erscheinen.**

Der 1. Vorsitzende  
Chr. Entzeroll.

## Krieger--Verein

SPANGENBERG

Sonnabend, den 14. September abends 9 Uhr  
in der Saale des Herrn Wilh. Siebert eine

**Kriegervereinsversammlung**  
statt, wozu die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.

Um das Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten.  
Der Vorstand.

Empfehle

## Herren - Wohn - u. Schlafzimmer

Küchen, Stühle, Einzelmöbel.

ZUR REISESAISON

## Koffer u. alle Offenbacher Lederwaren

wie Sport- und Reiseartikel  
Linoleum, Wachtücher, Läuferstoffe  
und Teppiche.

Gute Ware - niedrige Preise.

## Ernst Hollstein

Spangenberg

Burgstraße 82-84 — Telef. 109

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. September 1929.

**Gottesdienst in:**  
Spangenberg.

Vormittags 10<sup>15</sup> Uhr: in der Hospitalkirche Pfarrer Dr. Bachmann.

**Elbersdorf.**

Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

**Schnellrode.**

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

**Christliche Vereine.**

Donnerstag 1/2 9 Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

## „Hätte man“ — a hätte man

### Weckoder J Gläser

gekauft, gar manche Enttäuschung, die minderwertige Gläser im Gefolge haben, wäre erspart geblieben. Diese nie springenden Gläser Weck und J und feinste Gummiringe fährt

**Wilh. Denß,**  
Kassel,  
Martinsplatz.

## Kleinhalber Schützen-Verein

Morgen nachmittags 3 Uhr

## Schießen

Der Vorstand.



## MASCHINEN WERKZEUGE

liefert sofort ab Lager

**Wiethoff & Co**

Kassel, Opernstraße 8

**Kleine Kinder  
kleine Sorgen.**

Sind es Haushaltsorgen,  
weil die Arbeit größer ist als  
die Kraft dann schnell eine

## Wäschemangel

ins Haus, sie arbeitet für drei  
und spart dabei.

**Teckmangeln**  
von 45,- an auch auf Teil-  
zahlung gibt es bei

**Wilh. Denß,**  
KASSEL, Martinsplatz.

# Fröhliche Welt

## Kraß der Dromaderofs.

von Max Weber (deutsch von E. Moritz). (Nachdruck verboten.)

Es gibt einen Aphorismus: Die Familie ist ein Staat im Kleinen. Wie folgt dem Wesen?

Im Hause Dromaderof ist heute ein feierlicher Tag: Die langen Beratungen mit seiner Frau und den Verwandten hat das Oberhaupt der Familie beschlossen, eine Waise zu adoptieren.

Die Waise sollte man ausführlich den Geldmarkt, das Goldvorrat usw. erörtern und schließlich alle diese Fragen zu einer günstigen Lösung gelangen lassen.

Die folgende finanzpolitische These waren ausgearbeitet: Die Familie Dromaderof gibt für den geldlichen Verkehr mit anderen Familien und Organisationen ihre Waise her.

In Anbetracht des Fehlens von geeigneten Metallen wird die Waise in Form von Papier hergestellt.

Bei Herstellung des Geldes sind alle Maßnahmen zu ergreifen, um nach Möglichkeit die Fälschung der Noten zu erschweren.

Um eine Ueberfälschung des Marktes mit Noten der Familie Dromaderof zu verhindern, wird ein Verbot erlassen.

Die Ausgabe der Noten: Die ausgegebenen Noten werden durch den gesamten Besitz des Staates, d. i. der Familie Dromaderof, sichergestellt.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

Die Ausgabe der Noten: Die Ausgabe der Noten wird in ihrem Saft: 2 goldene Almbänder, 1 Waise, 10 und 2 goldene Almen mit verschiedenen Ketten.

liste, sagt er, hat mir ein Freund geschenkt, und die Bonbons auch, die Ihr habe ich gefunden. Nun gefunden — ist gefunden, Geschenk ist Geschenk, dagegen läßt sich nicht einwenden.

Pöpsel erfuhr ich, daß Wolobiska beim Billardspielen 100 Rubel verloren hat. . . Woher hast du das Geld? — Ich habe meine Uhr verkauft. — Du sagst, du hast sie an der Hand! — Das ist eine andere, die ich auch gefunden habe. . . Das war doch wohl sehr verdächtig. . . Ich begann auf die „Dromaderof“, die mit von Zeit zu Zeit in die Hände kamen, zu achten.

Da sehe ich, auf einer Note steht nicht Tretowitsch sondern Tretowitsch, also mußte es eine Fälschung sein. Ich nehme mir Wolobiska vor. . . Du, Glender, gesteh! Er begann zu weinen und wurde rot wie ein Krebs. — Ich habe doch, Papa, nur die Emission erweitert. — Nun, ich habe ihm dann die Erweiterung der Emission gezeigt, meine Hand ist jetzt noch geschwollen.

Womit endigte das nun, wird der mittelbeige Leser fragen.

„Mit einem Kraß!“ sagte der unglückliche Vater mit Tränen in der Stimme. „Es endete damit, daß die „Wolobiska“ höher im Kurse standen. Für „Wolobiska“ gab man plötzlich vier „Dromaderof“. . . Was sagen Sie dazu? . . . Unser ganzes Finanzsystem hat der nichts-würdige Bengel untergraben.“

## Bitte nicht weiter erzählen

Die Automanen. Eine behördliche Kommission besucht eine mit modernen Einrichtungen versehene Nervenheilanstalt.

Ein Saal ist den Anforderungen der Neuzeit entsprechend für „Automanen“ reserviert, aber anheimelnd unbewohnt.

„Wo sind denn die Patienten, Herr Direktor?“ ertönt es aus dem Besuchertreie.

„Sie liegen alle unter ihren vermeintlichen Autos, den Bestellen, und basteln.“

Auch ein Beruf. „Battler muß bei einem großen Betrieb Ausfüh- rungsorgan sein.“

„Nanu?“

„Jeden Sonntag ist er mit einem anderen Möbel im Lunapark.“

Vorschlag. „Die Mütter müßten ihre Kinder alle austauschen.“

„Wieso?“

„Weil jede Frau genau weiß, wie die Kinder anderer Leute erzogen werden müssen.“

Berechtigte Entrüstung. Eine alte Frau betritt sichtlich erlöst das Zimmer, in dem ihr Mann krank im Bett liegt.

„Was ist denn los?“ fragt der Alte.

„Ich war eben im Pfarrhaus, um eine Flasche Wein für dich zu erbitten.“

„Hast du sie auch mitgebracht?“ fragte der Kranke gierig.

„Wo denkst du hin!“ rief sie empört, „ich hörte, wie die Frau Pfarrer sagte, daß der Wein schon jahrelang im Keller gelegen hätte. Na, wie sie mir die Flasche geben wollte, bin ich natürlich ohne ein Wort davon- gegangen. Wir danken für solches abgestandenes Zeug.“

Der kurzschichtige Gatte. „Wie gefällt dir mein neues Kleid?“

„Kommische Frage. Du hast es ja noch gar ange- zogen!“

Ahnung. „Männer, der Goldfisch ist eingegangen, die Milch sauer geworden, und der Hund heult.“

„Ah, meine liebe Schwiegermutter war wohl zu Be- such hier?“

Gleichheit. Rossini, der längere Zeit in Paris lebte, wurde einst vom König in dessen Loge gebeten. Der berühmte Ita- liener überhäufte den König mit Liebenswürdigkeiten und guten Formen, worauf letzterer erwiderte: „Unter Sou- veränen gibt es keine Eitelkeit.“

Abfuhr. Ein sehr bekannter Schriftsteller unterhielt sich mit der Gattin eines Emporkömmlings, die aneinander zwischen ihrem Mann und dem Dichter Parallelen ziehen wollte.

„Essen Sie gern Birnentompott?“

„Ja.“

„Genau wie mein Mann.“

„Haben Sie besondere Abneigungen?“

„Ich vertrage kein Geschwäh.“

„Genau wie mein Mann.“

„A propos, gnädige Frau, der Herr Gemahl ist wohl nicht mitgekommen?“

Bettler. An einer Straßenecke trafen sich drei Bettler. Der eine war stumm, der andere taub, der dritte blind. In diesem Augenblick ging an den dreien ein eleganter Herr vorüber, betrachtete sie, gab aber nichts.

„So eine Gemeinheit!“ schimpfte der Stumme. „Ge- meinheit ist das rechte Wort.“ bestätigte der Taube. „Er sieht wie ein Hochstapler aus.“ meinte der Blinde.

Darum trennten sie sich und jeder bettelte allein weiter.

## Colibri.

Stilze von Hans Hartig. (Nachdruck verboten.)

Es war selbstverständlich, daß wir für Colibri etwas latsen. Die Wirtin hatte sie mit häßlichen Worten auf die Straße gesetzt und sie war mit einem Wort weg- zu Eibaud auf die Erde gerückt.

Bei Eibaud fand sie nun alles versammelt. Den dicitu Reimete, der sich mit Bierbrauerei beschäftigte und stets etwas zu kurze Hosen trug, Marquis Loraine, einen wenig verschämten Armen, der von Nichts leblich lebte, und mich.

„Sie ist ein Teufel und es hat keinen Zweck, irgend- wie auf sie einzuwirken zu wollen. Schlampig ist sie oben- drein — ich sag euch, es ist ein Grauen, bei ihr zu woh- nen. Schmutziges Geld macht sie gefügig. So eine ist es, eine käufliche Seele.“

Reimete steckte die Hände in die Hosentasche. Er sah aus wie ein fetter Knechtswirt.

„Wir müssen für Colibri etwas tun. Sie war immer ein treuer Kamerad.“

Lorraine pflegte Reimete zu bemuttern. „Das versteht sich. Inwiefern, hast du Geld?“

„Ich?“

Die Frage klang so erstaunt, daß keine Antwort nötig war.

„Wie wollt ihr der Colibri denn helfen? Geld, ge- meines Geld ist die beste Hilfe.“

In diesem Moment gab sich Eibaud einen Ruck. „Ich bin der Älteste von euch und außerdem kennt mich Colibri. Sie kann bei mir bleiben.“

Colibri sagte diese Mitteilung recht lachlich auf. Sie trat auf Eibaud zu, reichte ihm die Hand und sagte ein- fach:

„Ich danke dir.“

Es wurde dann noch sehr gemüßlich. Lorraine verstand es, alle bekannten Schauspielern zu imitieren, von der Nistinquette bis zur Valer.

„Ja“ sagte der Marquis, „wenn ich Schauspieler geworden wäre, dann wäre ich eine Kanone geworden.“

Bei diesen Worten sah Colibri, plötzlich abbrechend, ihn lange an.

„Aber ich wette, du kannst als Schauspieler kein altes Weib spielen.“

„So? ich kann ein Weib so spielen, daß man mich für deine Mutter halten würde.“

Nun war die Sache so weit, daß Colibri eine Stellung als Wirtschaftlerin bei einem alten Herrn gefunden hatte.

Nach ihren Erzählungen allerdings mußte dieser alte Herr ein recht vergnügungslustiger Knabe sein, der so- gar auswärts ab und faum zu Hause war. Außerdem hatte sie einen recht angenehmen Dienst. Sie ging um elf Uhr von Eibaud fort und war abends um acht Uhr wieder da. Sie verdiente für ihre Stellung recht gut, und als Eibaud sie einmal danach fragte, erklärte sie das mit Tringelbern.

„Aber von wem bekommst du denn Trinkgelber?“

„Ah, wenn Monsieur Beauclup Gesellschaft hat.“

„So? Er hat Gesellschaften? Am Tage?“

Colibri wurde rot, sah sie sich dann aber gleich wieder.

„Gott, es sind da ein paar Freunde. Alles reiche Leute, und die kommen zusammen so wie wir. Und dann fecten sie mir etwas zu.“

Der Grund war plausibel, denn der Pariser ist frei- gebig. Und warum sollten diese Leute denn Colibri nicht etwas schenten?

Eines Tages sagte sie: „Lorraine, du hast einmal gesagt, du könntest meine Mutter spielen. Du mußt es nun tun.“

Der Marquis begann zu lachen. Zuerst wurde Colibri wütend, dann begann sie zu bitten.

„Tu's. Es ist für uns alle.“

„Erkläre doch.“

„Nein — es ist ein Geheimnis.“

Also eines Tages besorgte Lorraine sich die Kleider einer alten Frau, setzte eine grau melierte Perücke auf den Gasognerschädel und war nun Colibris Mama. Wir sprachen ihm gerade unsere Anerkennung für die gute Waise aus, als es klopfte.

Ein Mann trat ein.

„Ich suche Colibris Mutter“, sagte er.

„Das bin ich, mein Herr“, stiftete Lorraine und gab sich Mühe, recht höflich und vornehm auszuweisen.

„Ich möchte mit Ihnen allein sprechen.“

„Oh, die Herren sind meine Neffen. Sprechen Sie ungeniert.“

Der Mann nahm Stellung, verbeugte sich wie ein Weltmann und sagte:

„Ich heiße Beauclup und bitte um Colibris Hand. Ich bin reich. Außerdem liebe ich sie und bin in der Lage, ihr das Leben angenehm zu gestalten.“

Eisige Stille.

Gleichzeitig tickte eine alte schlechte Uhr von der Wand. Wir empfanden alleamt, daß es hier um ein Schicksal ging. Dann sagte Lorraine langsam:

„Wenn Colibri will. . . ich will dem Glück des Kindes nicht im Wege stehen. . .“

Colibri erklärte später: Sie wäre nie Haushälterin gewesen, sondern hätte in Beauclups Wagen Fahrten durch Paris gemacht, wäre mit ihm spazierengegangen. Sie hätte ihn gut leben mögen. Er wollte ihr eine Woh- nung mieten. Das lehnte sie ab, denn sie wollte nicht seine Geliebte sein.

Und so erford sie ihre Mutter, ihre alte tranek Nuti. Colibri war seit ihrem dritten Lebensjahre Wollwaife.

Bei der Hochzeit fragte Beauclup: „Wo ist denn deine Mutter?“

Und Colibri sagte: „Dort drüben — Lorraine.“ Beau- clup verstand und küßte Colibri die Hand.

Mut  
abend  
eben  
neinen  
nde  
in  
ig  
Uhr fin  
hlung  
ngeladen  
gebenen  
nd  
er  
el  
er  
m  
el  
m  
09  
rrer Dr  
VEN  
UGE  
& Co  
Lager  
strabe 8  
ader  
gen.  
orgen,  
er ist als  
nell eine  
ngel  
et für drei  
bel.  
geln  
auf Teil  
nsß,  
splatz.

# Rund um den Erdball

## Ein unbekanntes Volk vor den Toren Leningrads entdeckt.

Verlorene und wiedergefundene Völker in Rußland.

(Nachdruck verboten.)  
Wenn man über die Freiheit, die das Sowjetssystem allen, die auf dem riesigen Territorium des russischen Reiches leben, gebracht hat, auch verschiedener Ansicht sein kann, so läßt es sich doch nicht leugnen, daß man erst jetzt von der Existenz einer ganzen Reihe von Völkern erfahren hat, die bis dahin ein stilles und völlig unbekanntes Dasein im Verborgenen führten, und die also letzten Endes durch die Revolution ihre Befreiung zum Licht erfahren haben.

Wenn man es beispielsweise früher eingefallen, sich mit der Erforschung der Votjaken zu befassen! Damals beschäftigte sich mit den Votjaken höchstens das nächstgelegene Konfistorium. Die Bräderschaft des Heiligen Gurus in Kasan und die Missionarvereinigung in Wlaska gaben vielleicht ein seelenrettendes Wort für dieses Volk in seiner Sprache heraus, damit war alles getan. Das war die einzige legale „Literatur“. Aber das Volk, das offiziell im Aussterben begriffen war, drachte noch talentvolle Dichter hervor, und bewies de facto seine Lebensfähigkeit in jeder Beziehung.

Die Votjaken sind nur ein Element aus der weitverbreiteten Gruppe der finnisch-ugrischen Völker, die an der Wolga, im Norden des europäischen Rußland, in Sibirien, aber auch ganz in der Nähe der früheren Hauptstadt Petersburg ihre Wohnstätte hatten. Aber auch diese Votjaken in der Reichweite der Metropole lebenden Volksstämme wurden stiefmütterlich behandelt, und von ihrer Existenz wurde überhaupt nicht die geringste Notiz genommen.

Erst in neuester Zeit hat sich ein Komitee zur Erforschung der finnisch-ugrischen Kultur gebildet und seine Arbeit in einem Buch niedergelegt; darin findet man unter anderem, daß im Bezirk Leningrads, des ehemaligen Petersburgs, ein bisher völlig unbekannter Volksstamm existiert hat.

Merkwürdig, so in der Nähe einer Großstadt, — keine zwei Stunden Bahnfahrt von ihr entfernt, ein Volk zu finden, von dem man bisher noch nicht das geringste gehört hat. Der Fund ist doppelt interessant, weil es sich jetzt erweist, daß dieser Volksstamm schon einmal von dem Gelehrten Schetren, vor etwa hundert Jahren, entdeckt worden und später wieder der Vergessenheit anheim gefallen ist. Bald dachte keiner mehr an den Professor Schetren und seine Gwemisten, wie er dieses Volk nannte. Aus den Texten der Lehrbücher und den Karten der Karte wurde verschwand das Volk nach kurzen Dasein. Die rosarote Farbe der Großrussen bedeckte diese verschwindende Enklave in ungeschmälerter Einheit auf der ethnographischen Karte des Reiches und damit war ihre Rolle ausgespielt. In diesem verlorenen Zustande verbrachten die Gwemisten die Zeit bis zum Jahre 1927 in idyllischer Waldumarmung bei der Station Kostino, einem ehemals beliebten Villen- und Sommerort der Petersburger. Dann

wurden sie von einer wissenschaftlichen Expedition unter Leitung des Professors G. A. Bogorot wieder entdeckt. Man fand 10 Dörfer, in denen sie lebten, ihre Gesamtzahl dürfte sich auf einige tausend Seelen belaufen. Die Gwemisten sind aus Karelien (Finnland) herüber gekommen. In ihrem ständigen Gesicht hatten sie sehr wenig Wäde, — sie gehen in die Verbelegenschaft der russischen Gutsbesitzer und verlieren mit der Zeit ihre nationale und kulturelle Eigenheit fast ganz. In diesem Zustande immer zu äußerer Schwäche haben sie dann lange Zeit hingerodert. Diese Zeit ist nun überstanden und die Gwemisten werden jetzt in kultureller und nationaler Selbständigkeit weiterleben können.

### Was Celsius im Tagesmittel.

Was der heißeste Punkt der Erde muß, soweit unsere Kenntnisse reichen, das Tal des Todes in der Wüste Mohava in Amerika, die 117° westliche Länge und 36° nördliche Breite liegt, angesehen werden. Dieses Tal hat nach seiner Seite einen Ausgang, sondern ist von allen Seiten von Bergen eingeschlossen, von denen die Ketten des Mineral und Amargoja im Osten eine Höhe von 1600—1800 Metern, die Panamint-Berge im Westen eine Höhe von 2400—2700 Metern erreichen, während im Süden ein Felsen von 600 Metern vorgelagert ist. Barometermessungen haben ergeben, daß die Talsohle 60 Meter unter dem Meeresspiegel liegt. Der Name dieses Tales rührt davon her, daß eine Schaar von Emigranten, die dorthin verschlagen waren, in dem Tal verdursteten. Die Beobachtungen, die während eines Sommers in jenem Tale durchgeführt wurden, ergaben als mittlere Temperatur des Luft 39° Celsius, das Maximum erreicht oft 60° Celsius und an einem Julitage erreichte das Tagesmittel 43° Celsius. Alle diese Temperaturen sind im Schatten gemessen.

### Die Jüder und der englische Geist.

Ein junger englischer Beamter benutzte die Urlaubszeit zu einem Jagdausflug in eine wilde, abgelegene Gegend der Malabarhalbinsel. Der junge Mann erlitt hier mitten im Dschungel einen schweren Fieberanfall und wurde von seinen eingeborenen Begleitern in ein Dorf gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb. Nachdem er begraben war, überkam die Eingeborenen große Besorgnis wegen des Geistes des Hingegangenen, und die guten Leute beratschlagten, auf welche Weise sie wohl diesen Geist zufriedenzustellen konnten, da sie nach ihrer religiösen Anschauung befürchteten, er würde ihnen Schädnisse zufügen oder sie verfolgen. Entsprechend ihren Gebräuchen hielten sie es in diesem Falle für erforderlich, dem „englischen Geiste“ auch ausgelagert englische Opfer zu bringen, um ihn in guter Laune zu erhalten. Obwohl das Dorf über hundert Meilen von der nächsten europäischen Ansiedlung entfernt war, machte sich eine kleine Schaar von Eingeborenen auf den Weg und kaufte, überzeugt, den englischen Geist am besten damit zu erfreuen, eine Glasflasche Whisky, zwei Glaschen Sodawasser und ein Kistchen Zigarren. Damit kehrten sie zurück und legten das Mitgebrachte anbdächtig auf dem Grabe des Verstorbenen nieder. Das Opfer scheint dem Geiste des Engländers angenehm gewesen zu sein, denn man hat nicht davon gehört, daß er sich ungeduldig zeigt hätte.

## Sport.

21. **Kampf in der vierten Runde** ... Der Kampf mit dem Amerikaner Eddy ... deutsche Schwergewichtskämpfer ...

22. **Der Kampf um die Schach-Meinheitsfrage** ... am Donnerstag begonnene vierte Partie wurde von ...

23. **Die Meisterschaften der Tennislehrer** in Berlin ...

24. **Seine eigene Höchstleistung verbessert** ...

25. **1:02 für 100 Meter freistil** ...

### Pelgers Wettlauf mit dem Zug.

Der folgenschwere Waghauwimmel von Molles und Pelger ...

Wie Dr. Pelger erzählt, hat er zusammen mit seinem Sportkameraden den Versuch gemacht, seinen Zug, in dem das gelamte Gepäck liegt, durch einen ganz unprogrammierten Wettlauf zu erreichen. Es gelang ihnen auch, aufzuhalten, einen solchen Zug erreicht hatten. Dr. Pelger und Molles mußten wieder abspringen und haben einen unerschwinglichen 24stündigen Aufenthalt in Warschau zu überleben, während die übrigen Mitglieder der deutschen Gruppe bereits gegen 10 Uhr an der sowjetrussischen Grenze eingetroffen sind.

Beide Herren hoffen, den Anschluß an die sibirische Eisenbahn und den Dampfer in Madimofat noch zu erreichen und wollen im äußersten Notfall den Zug über China nehmen.

**BLUNCK'S**  
Kassel, Hohenzollernstr. 26, an der Oberpost.  
direktion — Fernruf 1006 und 4888.  
**WINTERHALBJAHR**  
Beginn: Anfang Oktober d. J.  
Anmeldungen, Werbeshriften usw. d. des Kontor  
**HANDELS-SCHULE**  
Tages- und Abend-Handelschule Sonderlehrgänge.

Das Kind gedeiht — die Mutter lacht,  
Röstiger Schwarzbier hat's gemacht.  
Generalvertretung: Drogerie W.  
Schallas, Gasthof „Zum Hindenburg“ W. Klein.

**Verkauf von Oefen.**  
Die beiden Oefen in der Kirche, die durch neue ersetzt worden sind, werden Montag, den 16. 9. 1929, 1/2 12 Uhr an Ort und Stelle verkauft.  
Spangenberg, den 13. September 1929.  
Der Magistrat, Schier.

**Verpachtung städtischer Wege usw.**  
Die städtischen Grundstücke, die im Dornbach, im Kleineseldchen und am Gemeindeberg belegen sind (Vektor, Glaswege und dergl.), sollen Dienstag, den 17. 9. 1929, nachmittags an Ort und Stelle neu verpachtet werden.  
Treffpunkt: Eisene Bahnbrücke im Zuge der Louis-Salzmann-Straße 14,30 Uhr.  
Spangenberg, den 13. September 1929.  
Der Magistrat, Schier.

**Öffentliche Sitzung**  
der Stadtverordnetenversammlung am **Montag, den 16. 9. 1929, 20.30 Uhr (1/2 9 Uhr abends)** im Sitzungszimmer des Rathauses.  
Tagesordnung:  
1. Austausch eines Grundstücksstreifens zwischen der Reichsbahngesellschaft und der Stadt aus Anlaß der Verlegung des Landwegestücks Spangenberg—Landfeld.  
2. Beschluß der früher in Spangenberg tätigen Hebammen-Schwefel Brückmann zum Teilweisen Verzicht der Erstattung von Umzugsgehd usw.

3. Abführung der Rechnung der städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr 1928.
4. Abführung der Rechnung der Stadtsparkasse für das Rechnungsjahr 1927 nebst der Rechnung des Gesamtschuldenverbandes Spangenberg für das Rechnungsjahr 1928.
5. Erhöhung des Entgelts für die Reinigung der städtischen Plätze usw.
6. Weiterbeschäftigung der Hilfskraft bei der Sparkasse.
7. Besetzung der Sparkassenrentantenstelle.
8. Aenderung der Ordnung über die Anschaffung und Unterhaltung der Zuchtbulen vom 8. 2. 1906 in der Fassung des VI. Nachtrages vom 10. 2. 1926.
9. Bestellung eines städt. Bauvorsehers zum 1. 10. 29.
10. Erschließung der Quelle des Wäschegrubens zur Speisung der städtischen Trinkwasserleitung.
11. Besprechung sonstiger Angelegenheiten.  
Spangenberg, den 14. September 1929.  
Appell, Stadtv.-Vorst.

## Lesen Sie Ihr Heimatblatt!

aus dem Pfennig wird der Groschen  
und der Groschen macht den Taler!

Das merken Sie beim Gebrauch von Ata,  
Henkels Putz- und Scheuerpulver, das  
ergiebig, billig und sparsam ist.



putzt und scheuert alles.  
Hergestellt in den weltbekanntesten Persilwerken.



# Land- und Hauswirtschaft

## Die Gefahren eines Düngerstreits.

(Nachdruck verboten.)  
In verschiedenen Gegenden Niedersachsens ist die Bodenweiche bei den Kindern ausgebrochen, eine Krankheit in der Lage ist, die Kinderhaltung überhaupt zu stellen. Professor Müller-Vehring stellt auf Grundpunkt, daß die Krankheit durch mineralstoff- und vitaminarme Ernährung der Jung- und Milchtiere hervorgerufen sei.  
Dabei man im Anblich dieser erschreckenden Tatsache einer Kaufenthaltung bei Düngemitteln sprechen, wie von einiger Zeit geschah? In Blättern einer bestimmten landwirtschaftlichen Organisation konnte man allenfalls Aufforderungen zu dieser Kaufenthaltung lesen, nachdem die Bewegung ohne jeden Erfolg für die Gesundheit der Kinder geendet hat, sollen einige Worte über die Gefahr gesagt werden. Wenn nicht schon früher darüber geschrieben wurde, so geschah das aus dem Grunde, weil es nicht nur, als daß man hätte annehmen können, eine große Anzahl besonderer Landwirte würde sich daran beteiligen. Die Erfolglosigkeit des Unternehmens hat die Wichtigkeit dieser Vermutung bestätigt. Die Unterbrechung der Verwendung eines produzierenden Mittels zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Lage des Landwirtes ist ein Vorhaben, auf dem man sich nicht verlassen darf, wenn die Gefahr nicht durch andere Maßnahmen abgemindert werden kann. Nur die Erzeugung einer größeren Menge Korn, Kartoffeln, Futtermittel usw. wird die Möglichkeit, die Einnahmen aus der Wirtschaft zu erhöhen. Schon diese einfache Überlegung führt zu dem Erkenntnis, daß die Versorgung des Bodens mit Nährstoffen die Voraussetzung für die Kulturpflanzen in keinem Umfange vernachlässigt werden darf. 3/4 der Böden in Deutschland sind phosphorarm — darf man auf solchen Böden eine Thomasmehlbildung unternehmen und sich dadurch der Gefahr aussetzen, die Leistungsfähigkeit seiner Felder nicht voll ausgenutzt zu haben? Die meisten Männer der Landwirtschaft haben einseitig auf die große Gefahr eines Käuferstreits für die Wirtschaft als Berufswahl wie auch für die Gesundheit der einzelnen Wirtschaft hingewiesen. Freiberger Wissenschaftler führt hierüber u. a. folgendes aus:  
„So hört man hier und dort, daß Dünger- und andere Streits empfohlen werden. Es wird behauptet, daß solches Vorgehen sogar von Organismen angereizt oder beschleunigt worden sei. Eine Organismen- und das ist ihre vornehmste Pflicht — und das ist eine ungeheure Verantwortung auf sich nehmen. Man müßte die Mittel haben, um den Schaden der einzelnen Wirtschaft zu bezahlen... Ist die Verwendung von Dünger schuld an der Notlage? Hat er im Gegenteil, verständlich angewendet, nicht eher verhindert, daß die Lage nicht noch trostloser wurde?“  
In letzter Zeit schrieb Herr Ministerpräsident a. D. ... Ganz falsch ist es, an Kunstdünger und an tierischen Futtermitteln zu sparen, die zur Mischung mit den aus eigenem Boden gewonnenen Erzeugnissen unbedingt nötig sind. Der Kunstdünger ist im Durchschnitt billiger als vor dem Kriege. Wer keinen Kalk, kein Thomasmehl, keinen Stickstoff und kein Kali gebraucht, wo es nötig ist, schädigt sich selbst.“  
Sparen ist gut, aber nur das Sparen im Sinne von Vermeidung unnötiger Ausgaben. Sparen am falschen Ort hat sich schon oft in seiner Auswirkung als schwere Verhängnis gezeigt. Wie das Beispiel von der Knochen- und Schleimhaut zeigt, macht sich die Auswirkung des Sparens oft an Stellen bemerkbar, wo man es nicht so leicht vermutet.

## Welche Weide sollen die Tiere?

Die dankbare Kapitalanlage in bezug auf die Milchproduktion ist eine gute Dauerweide in möglicher Nähe der Wohnung des Viehhalters. Wer selbst eine solche Weide besitzt, trachte danach, ihren Zustand ständig zu verbessern; wer dagegen keine eigene Dauerweide sein eigen nennt, bringe sein Vieh nach Möglichkeit auf eine sogenannte Pensionweide; leider sind davon noch viel zu wenig vorhanden. Es ist von Vorteil, wenn eine Pensionweide ebenfalls nahe des Grundstückes gelegen ist, um den Transport der Tiere zu und von der Weide leichter herzustellen zu können.

## Die Bekämpfung der Kohlräupen.

Man läßt 160 Gramm Alaun in kaltem Wasser aufkochen und vermischt dies mit 20 Liter kaltem Wasser. Mit dieser Mischung werden die Kohlräupen besprengt und dieses Verfahren öfter wiederholt. Nach kurzer Zeit werden die Kohlräupen verhungert sein. Es empfiehlt sich, die auf der Kohlräupen befindlichen Raupeneier abzuwischen zu können.

## Ein guter Winterapfel.

Ein guter Winterapfel ist die Landsberger Reimette. Diese Frucht hält sich lange Zeit, etwa bis Anfang Februar, wenn sie im Herbst zur rechten Zeit, Mitte Oktober, geerntet wird. Der Baum verlangt in jedem Gebeihen einen nahrhaften Boden, der nicht mit kalkhaltiger Masse versehen ist. Kommt der Baum als Sämling, Pyramide oder Spalier in zu feuchten Boden, wird nicht allein das Wachstum gehemmt, sondern der Baum bekommt auch leicht den Krebs. Der Baum eignet sich vorzüglich als Strauchbaum, weil er ziemlich schlank ist, die Krone entwickelt sich dabei in breitgeduldeten Ästen und die einzelnen Äste wachsen aufrecht. Besondere gute Böden, wo wächst er stark, und von selbst sich bildende Krone hat einen guten Kropfenanlauf, so daß der Baum in ihm jugendlichen Boden bei normalen Witterungsverhältnissen und sachgemäßer Pflege immer gute

## Im Reiche der Hausfrau.

### Was ist die beste Morgennahrung? Ein interessantes Experiment.

(Nachdruck verboten.)  
Die Art des täglichen Morgentranke ist von bestimmtem Einfluß auf die Gesundheit eines Menschen. Jedermann sollte daher darauf bedacht sein, eine ihm zuzugewandte Mahlzeit zu sich zu nehmen. Der obige Artikel bildet, über keineswegs die gänzlich das erste Frühstück Organismus aus, wie dies eigentlich der Fall sein sollte. Versuche dieser Art haben ergeben, daß die folgende Mischung als Morgennahrung am bestmöglichen und nahrhaftesten ist.

Man unterrichte zu diesem Zwecke Personen, die regelmäßig frühmorgens je zwei Tassen starken Kaffees, die gleiche Menge reinen Kaffees, oder einen Teller Roggenmehlsuppe, mit Milch und etwas Butter bereitet, zu sich nehmen. Die Wirkungen dieser Genuß- und Nahrungsmittel auf den Körper waren recht verschieden. Der starke Kaffee führte nur zu geringer Kraftzunahme und hatte nervöse Stimmungen zur Folge. Allerdings wirkte er appetitregend, der Betreffende kam ohne ein zweites Frühstück aus. Trotz dieser gesteigerten Nahrungsaufnahme aber ging das Gewicht etwas zurück. Der reine Kaffee führte zu keinem mehr, stammte aber nutzlos; man führt diese Erscheinung auf einen Mangel an Verdauung zurück. Das Roggenmehl hielt sich etwa auf derselben Höhe. Von besserer Wirkung in dieser Hinsicht war Hafersuppe, der eine geringe Gewichtszunahme zur Folge hatte. Das weitaus beste Resultat aber ergab, wie gesagt, die Mehlsuppe. Keines der anderen Nahrungsmittel konnte es in bezug auf Sättigung und Gewichtszunahme mit der Mehlsuppe aufnehmen.

Mehlsuppe ist gewiß nicht jedermanns Geschmack, und mancher bringt auf nüchternem Magen überhaupt nur sehr wenig Speise und Trank, vor allem keine warme Suppe hermit. Man sollte es aber mit der Regel halten, zum ersten Frühstück eine leicht verdauliche, aber nahrhafte Kost zu sich zu nehmen und nicht mit fast leerem Magen, wie dies so häufig geschieht, sein Tageswerk beginnen. Darauf muß die Mutter besonders bei Kindern achten, die vielfach im nüchternen Magen zur Schule gehen. Denn nur in einem gesättigten Körper wohnt ein lebendiger und aufnahmefähiger Geist. Die Leistungen so mancher schwachen Schullinder würden gewiß besser werden, wenn es nicht hungrig zur Schule ginge. Auch aus diesem Grunde muß der Art des Morgenfrühstücks große Bedeutung beigegeben werden. Dieses wichtige Glied in der langen Kette der hausfraulichen Verpflichtungen sollte daher besondere Beachtung finden. (G. S.)

### Kaffeeflecke aus Tischtüchern zu entfernen.

Lassen sich Kaffeeflecke aus Tischtüchern mit Wasser und Seife nicht mehr entfernen, so wasche man sie in Salzwasser; auf ein Alter Wasser kommen 50 Gramm Kochsalz. Eingetrocknete Kaffeeflecke weiche man zuerst in kaltem Wasser ein; mit Kaffeeseife befeuchte man die Flecke erst mit Glycerin, nachdem wäscht man die Stellen mit lauwarmem Wasser aus.

### Das Reinigen von Herrenhüten.

Herrenhüte werden am besten mit verdünntem Salnitratgehalt gereinigt, wobei die Stelle um das Band, wenn erforderlich, mit etwas stärkerem Salnitratgehalt behandelt wird. Danach wird der Hut selbst mit verdünntem Salnitratgehalt und einem weichen Schwämmchen dem Strich nach sorgfältig behandelt.

### Die Behandlung von Brandwunden.

Es ist wenig bekannt, daß sich Alkohol oder Weingeist vorzüglich bei Brandwunden bewährt. Man legt auf frische Brandwunden Leinwandlappen, die mit Alkohol getränkt sind. Im ersten Moment macht sich allerdings ein heftiger Schmerz bemerkbar, der aber schnell schwindet. Der Alkohol verhindert vor allem die Bildung der schmerzhaften und lästigen Brandwunden.

### Auch Gänsezucht ist lohnend!

Manche Landwirte halten die Gänsezucht, wie auch die der Fühner, für wenig rentabel. Dabei ist aber gerade das Gegenteil der Fall; die Gänsezucht ist ein Gebiet der Gewinnzucht, das in jeder Hinsicht rentabel ist, wenn die Vorbedingungen: gute Zuchttiere und gutes Futter erfüllt sind. Die Haltung und Aufzucht der Gänse ähnelt im großen der jeder andern Geflügelzucht; nur muß den Gänsen heißes Wasser zum Schwimmen zur Verfügung stehen. Die Gänse beginnen meist bereits im Februar zu legen; die Brutdauer beträgt etwa 30 Tage. Als besonders wirtschaftlich hat sich die Embdener Gans erwiesen; sie liefert ein sehr wohlschmeckendes Fleisch und besonders gute Federn. Auch die Sommergans ist vorzüglich im Fleisch und Fett und hat zudem noch den großen Vorzug der leichten Wärfbarkeit. Die Land- und Hausgans ist besonders wegen ihrer Unsprüchlichkeit und Widerstandsfähigkeit zu empfehlen.

### Waschleinen zu reinigen.

Am frisch gewaschener Wäsche bemerkt man zuweilen gelbe oder graue Flecken. Dieselben rühren von unsauber gewordenen Waschleinen her, auf welchen man die Wäsche trocknet. Um die Leinen wieder zu reinigen, löst man dieselbe auf die Leine, die man in ein nicht zu tiefes Waschnetz gelegt hat. Nach etwa einer Viertelstunde reibt man die Leine mit einem wollenen Lappen in der Länge kräftig ab, nimmt nochmals reines Seifenwasser und spült sie zuletzt in klarem, warmem Wasser aus. Wenn man einen großen und möglichst staubfreien Raum zur Verfügung hat, spannt man die Leine darin aus; im anderen Falle wickelt man sie um ein Brett glatt und gleichmäßig auf und stellt sie an den Ofen oder in die Sonne.

### Die Reinigung von Marmor.

Marmor reinigt man am leichtesten, indem man zunächst Petroleum auf die Platte gießt, dies einige Zeit darauf stehen läßt, dann tüchtig mittels eines wollenen Lappens reibt, bis alle Unreinlichkeit entfernt ist. Darauf reibt man die Platte nochmals trocken ein und reibt so lange mit einem sauberen Wollappen, bis der Marmor trocken und wie ein Spiegel glänzend ist.

### Ein hübscher Kofferbezug.

Um das Abstoßen der Ecken und Schrammenbildungen an Lederkoffern zu vermeiden, fertigt man sich einen Kofferbezug aus kräftigem grauen Leinen. Man schneidet, nachdem man genau Maß genommen, die Teile für Boden, die beiden Lang- und Breitseiten zu, und näht dieselben zusammen. Duer über die Längseite bringt man das Monogramm und eine hübsche Kante an. Der Bezug wird mit bunter Wollstrecke eingefasst, von derselben näht man auch Bänder, mit welchen der Bezug oben zusammengeheftet wird, so daß das Schloß frei bleibt, und man den Koffer jederzeit öffnen kann.

## Küchenrezepte.

### Saure Kartoffelsuppe.

Geschälte Kartoffeln werden mit Zwiebeln so lange gar gekocht, bis sie zerfallen. Dann bereitet man eine Mehlschwitze, die man mit Weinessig abschmeckt und mit Kartoffelbrühe vermischt. Vor dem Anrichten können nach Belieben 1-2 aufgelöste Brühwürfel durchgerührt werden.

### Fischgulasch.

Beliebiger Fisch wird gereinigt, gehäutet, entgrätet und dann in gleichmäßige Stücke geschnitten, die mit Salz bestricht eine Stunde stehen müssen. Für je ein Pfund Fisch schält und schneidet man zwei mittelgroße Zwiebeln fein und dünnt diese in gelassenem Fett gelb. Dann fügt man eine Messerspitze Paprika, 1-2 Löffel Mehl dazu, das dunkelgelb geröstet wird, vermischt es mit Wasser oder Würfelbrühe, gibt die Fischstücke hinein und läßt sie gar dampfen. Man würzt mit Zitronensaft.

### Hadsbraten.

Eine Zwiebel, Petersilie, Pfeffer und Salz gibt man zu vier gewaschen, gut ausgedrückten Semmeln, nimmt alles durch die Maschine und dünnt es auf dem Herde in einer kleinen Pfanne ab. Dann mischt man das Hackfleisch (Kalb-, Rind- oder Schweinefleisch) mit einem Ei und der Semmelmasse und arbeitet alles tüchtig durch. Auf einem Brett, das mit geriebener Semmel bestreut ist, formt man einen länglichen Braten, legt ihn in heißes Fett und brät ihn etwa zwei Stunden lang. Die Soße wird mit Wasser aufgeköchelt und mit in Wasser angerührtem Kartoffelmehl gebunden.

### Marasquinogefrorenes von Schlagahne.

Ein Liter feinst geschlagene Sahne wird mit feinstem Zucker und einem Glas Marasquin vermischt. Diese Masse füllt man in eine hohe Eisform, verschließt diese fest, packt sie in Eis und Salz ein und läßt sie an einem kühlen Orte zwei bis drei Stunden ruhig stehen, dann wird die Speise auf den Tisch gebracht.

### Die Kräuflerkrankheit der Kartoffeln.

Die Kräuflerkrankheit der Kartoffeln kennzeichnet sich dadurch, daß die Stengel kurz bleiben und das Laub sehr frühzeitig ausfallen verliert. Die Blattstiele krümmen sich rückwärts, und auf den Blättern erscheinen später braune Flecken von länglicher Gestalt. Diese braunen Flecken greifen bei weiterem Fortschreiten der Krankheit auch auf die Stengel über; dieser verliert dann seine Biegsamkeit und wird spröde. Vereinzelt sterben die befallenen Pflanzen ab, wodurch sich natürlich der Ertrag eines Feldes mehr oder weniger verringert. Um dem Ausbreiten dieser Krankheit vorzubeugen, empfiehlt es sich, die befallenen Pflanzen vor der Ernte der übrigen Knollen auszubeben, damit die Knollen nicht unter das Saatgut gelangen, denn durch die von den erkrankten Stöcken geernteten Knollen wird die Kräuflerkrankheit weiter verbreitet.

### Behandlung der Baumwunden.

Wenn Bäume am Stamme verletzt worden sind, so muß zunächst die Wunde glatt ausgehoben werden. Dann bestreicht man sie mit einer Mischung von Lehm, Asche und Gerstengrauen und verbindet die Wunde fest mit einem Tuch. Es bildet sich bald eine gesunde, die Wunde schließende Vernarbung. Auch Brand- und Krebswunden werden auf diese Weise behandelt.

# Frauenwelt

## Wäsche, die jedem gefällt.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man heute den Wäschebrennstein öffnet, dann hat man seine beste Freude. Die Wäsche der Frau ist ein Kapitel, mit dem man sich gern beschäftigt. Nur die Städter werden klagen, denn gefärbte Wäsche trägt man heute nicht mehr, die Zeiten, wo der feine weiße Unterrock das Prunkstück der Wäscheaussteuer bedeutete, sind vorüber. Heute ist die Wäsche weich und schmiegsam, und ein Hemdchen, gut zusammengelegt, nimmt nicht mehr Platz fort als ein Taschentuch.

Auch muß die Wäsche nicht mehr unbedingt weiß sein. Man sieht alle zarten Pastellfarben, rosa, cremefarben, blau, orange, zart fliederfarben, veseda usw. Goldsaum und feine Stickerei werden als Verzierung verwendet. Sehr beliebt ist es auch, ein Monogramm in die Wäsche zu stichen, hier kann man seine Wünsche als Stickerei be-



weisen. Je feiner die Wäsche ist, desto zarteres Material wählt man. Seidenstrick, feiner Wäschebatist und Wäscheleinen sind gern getragen.

Unsere heutigen Modelle zeigen praktische und leidensame Wäschestücke, die man gut selbst herstellen kann.

Abbildung 1: Ein sehr aparter Pyjama, als Hausanzug gedacht. Die in Kimonoform gearbeitete Jacke ist aus buntem gestreiftem Chinacordé (das Meter kostet nur 1,35 Mark in reizender Ausführung und ist in allen Geschäften zu haben). Die Hose hat eine ziemliche Weite und

ist unten einfachig angefaßt. Oben wird sie mit Gummi-Strick gearbeitet. Man kann die Pyjamajacke auch mit langer Kniehose arbeiten.

Abbildung 2: Sehr hübsch ist dieses Morgenkleid aus leichtem Batist in zarten Pastellfarben, dazu einfarbige Kniehosen und breiter, schräg geschnittener Schal. Der Rock wird glödig angelegt und springt in Falten auf. Seitlich wird eine Schleppe gebunden.

Abbildung 3: Aus rosa Seidenbatist ist diese hübsche Hemdhose gearbeitet. Besonders hübsch sind die seitlichen Kältschen, apart das edig eingesezte Oberteil. Das Höschen hat einen Steppverschluß, die Taille eine Verzierung von Valenciennespigen.



Abbildung 4: Narte Hemdhose aus zart gemusterter Wäscheleinen. Diese Form ist sehr einfach zu arbeiten, das Unterteil wird mit gesteppten Eden eingesezt. Am Rand wird Handhochsaum gearbeitet.

Abbildung 5: Reich verzierte Hemdhose aus feinem Wäschebatist mit eingesezten Streifen aus Valenciennespigen. Das Unterteil ist sehr weit gearbeitet und fällt als Röckchen über. Verschluß auf drei Knöpfe in Bindelform. Ein hübscher Morgenrock in Kimonoform zeigt ein apartes Wärfelmuster.

Abbildung 6: Hübsches Nachthemd aus leichtblauer Wäscheleinen mit seitlicher Kältschenstepererei. Hübsch ist das gestichene Monogramm. Um die Hüfte wird ein Seidenband geschlungen.

S. D.

## Dem Herbst entgegen

Modebrief von Lita N. y.

(Nachdruck verboten.)

Die Modeindustrie ist gerüstet — Bekürzung der Taille — Verzierungen und Steperereien — Vorliebe für das Kostüm — Das lange Abendkleid.

Draußen ist noch herrliches Sommerwetter. Noch tragen wir leichte, hauchdünne Kleidchen und wollen uns gar nicht mit dem Gedanken befassen, daß die Bäume sich bald bunt färben und die Blätter fallen.

Die Modeindustrie ist jedoch schon längst mit ihrer Herbst- und Winterkollektion fertig, neue Stoffe sind bereit, neue Formen wurden geschaffen, immer wieder hat man versucht, bekannte Modetypen neu zu variieren. Allerdings sind große Änderungen nicht versucht worden, die Frauen sind mit der augenblicklich dominierenden Modenform so einverstanden, daß sie nicht gern allzu einschneidende Neuerungen wünschen. Noch immer gilt die Richtlinie: Vormittag eine schlichte schlichte Kleidung in sportlichem Stil, nachmittags leichtere Kleidung in anständiger Anwesenheit aus leichtem Seiden, Crepe de Chine, Georgette, Crepe satin oder Marquise. Die Hauptfrage ist hier, zu betonen, daß man strenge Formen ablehnt, daß aus dem Sportgelb von morgen ein nachmittags eine feine schlichte Dame geworden ist. Am Abend steht man phantasiereiche Gewänder aus Paune, Chiffon und Brokat, mit lang herabhängenden Seitenteilen, die die Linie des Rockes wechselvoll beleben. Gerade das Abendkleid gibt der Frau Gelegenheit, ihrer Phantasie weitest Spielraum zu lassen, und welche Frau ginge nicht gern individuell und apart gekleidet?

Als wesentlich neue Linie bei den Herbstmodellen ist eine Verkürzung der Taille zu verzeichnen. Selbst die morgendlichen Sportkleider zeigen diesen Stil. Der Rock wird höher angelegt, die Taille lebhafter markiert. Das in einem Stück gearbeitete Kleid wird Rock und Bluse vorgezogen, obwohl ein schicker Pullover immer gern getragen wird.

Durch Treppen und Stufen gibt man hübsche Verzierungen, auch Kältschensteperereien sind beliebt. Immer mehr legt sich die Idee des Complots durch. Zum Sportkleid gehört der passende Mantel. Man füllert ihn oft mit dem Stoff des Kleides, zu dem er getragen wird, je mehr es zum Winter geht, desto mehr Pelzverbrämung wird beigelegt. Oft haben die Mäntel auch einen angeschnittenen Schal.

An Pelzarten steht man neben dem Fuchs alle-rauf-haarigen Felle: Dachs, Luchs, Wolf und Biber. Das Kostüm wird sehr propagiert, mit Pelz besetzt, trägt man es auch im Winter. Die Jacke ist dreiviertel lang, hat Pelzbesatz und voluminöse Manschetten. Gute englische Stoffe sind das Material, meistens in allen Schattierungen von braun. Kleine Karos, Diagonalfreien, Bienenwaben und Streifenmuster gelten als modern.

Am Nachmittag wird man eine Bevorzugung der Prinzessform erkennen. Der Rock ist weit und glödenförmig mit zippelig fallendem Saum. Verzierungen von apart geformten Kreisen und Stulpen sind gestattet, ebenso aufgenähte Biesen aus gelacktem Band. Schwarz wirkt immer sehr und vornehm. Bedruckter Samt wird viel gezeigt, doch eignet sich dieser Stoff nur für sehr schlanke Figuren. Das Abendkleid ist noch immer lang. Man wählt ganz leichte Stoffe, um dem Kleid alles Schwere zu nehmen. Weiß und schwarz ist für das Abendkleid noch immer die vornehmste Farbe. Bunte Blumen aus hauchzarten Chiffon werden als Schmuck getragen, blitzende Steine geben die lebhafteste Note. Freunde an weichen, freundlichen Linien präsidieren in der Wintermode.

## Frauentauf im 20. Jahrhundert.

Küßständige Ehefrauen in Persien.

(Nachdruck verboten.)

Ehen werden auf der Straße geschlossen — Eheheirat und Familienheirat — Verachtete Kinderlosigkeit — Wird gleich hübsch — Wird die Zivilisation siegen?

In Persien werden Ehen nicht im Himmel und auch nicht auf dem Standesamt oder in der Kirche geschlossen, sondern auf der Straße. Dies gilt allerdings in erster Linie für die sogenannte Beitehe, bei einer Heirat, die den Charakter der Gründung einer Familie trägt, wird es anders gehandhabt.

Wenn jemand von einer Frau erfahren hat, daß sie ihm gefallen könnte — er kann das nicht unmittelbar feststellen, da er ja die Frau nicht zu Gesicht bekommt —, so vereinbart er einen Preis, für den sie sich bereit erklärt, mit ihm eine Zeitlang zusammenzuleben. Er sucht nun den nächsten Mullah auf, der gewöhnlich an irgendeiner Straßenecke kauert, und dieser Vertrag wird von dem Priester, der gleichzeitig eine halbamtliche Person in seinem Bezirk ist, quasi legalisiert.

Der Mullah zieht aus seinem faltreichen Gewand Schreibzeug und Tinte hervor, er formuliert kurz den Vertrag, murmelt dazu seine Gebete und kassiert gleich an Ort und Stelle den Kaufpreis ein, — er zieht seinen „Rechnen“ ab und übergibt den Rest der Frau. Dann folgen noch einige kurze Gebete und die Ehe ist geschlossen. Wenn auch diese Art der Ehe nach unseren Begriffen lediglich ein formelles Konkubinat auf eine bestimmte Dauer bedeutet und durchaus nicht allein maßgebend für den Begriff Ehe in Persien ist, gehört doch die darin sich zeigende absolut kommerzielle Auffassung zur allgemeinen Wesensart des Persers und ist für alle Arten der Beziehung zwischen Mann und Frau ungemein charakteristisch.

Der Ehemann kann nun, solange es ihm gefällt, mit der Frau leben, er kann sich an die vertraglich festgelegte Dauer halten, er kann aber auch, wenn ihm die Frau langweilig oder überdrüssig wird, diese wortlos verlassen

und auch formell die Ehe durch den Mullah ebenso lösen wie er sie geschlossen hat, lösen. Im allgemeinen werden diese Art der Ehe von jüngeren wohlhabenden Persern aber auch nicht selten von Ausländern, die längere Zeit in Persien zu verbringen beabsichtigen, angewandt.

Die Stellung der Frau ist hierbei vollkommen verloren, — sie ist ein Gegenstand, für den man einen gewissen Preis bezahlt hat, und dessen man sich eben ungefragt entledigen kann; ihre innere Einstellung, ihre eigene, ihr Gefühlleben ist diesem höchst gleichgültig. Seine einzige Gegenleistung besteht in der Zahlung eines bestimmten Geldsumme, ist diese erfüllt, so sind die Verpflichtungen des Mannes restlos erfüllt und eine Frau kann nie irgendwelche Ansprüche an ihn stellen, weder sittliche noch andere formeller Natur.

Die Frau wird ja auch bei der ersten Familienangelegenheit um ihre Meinung gefragt. Hat ein Mädchen eine heiratsfähige Alter — das ist in der Regel 12 bis 16 Jahre — erreicht, so wird sie durch die Eltern einem meist schon lange vorher freiereten Bräutigam verheiratet, wobei sie sich bei der Wahl ausschließlich nach dem Maße des Ansehens und Vermögens ihres eigenen Schwiegerjohannes leiten lassen. Der Ehemann muß auch hier eine Summe bezahlen, sie gibt aber nicht die direkte Kaufpreis für die Braut, sondern nur in jedem Falle sichert, ihr aber nur in bestimmtem Maße zu eigen verfällt. So z. B. wenn der Mann die Braut schon nach kurzer Zeit ohne bestimmten Grund verlassen

praktisch wird das Ehegeld meist in der Form von abgewickelt, daß der Schwiegervater seinen Kindern ein Teil der in ungenährten Werte der an ihn gezahlten Garantiesumme mitgibt, — auf diese Weise hat der Schwiegerjohannes stets einen materiellen Gegenwert für seine Heirat in Händen. Wird nun die Ehe geschieden, so werden die vermögensrechtliche Auseinandersetzung, da ja jeder Teil ein Wertobjekt in Händen hat, leichter erfolgen. In der Regel ist, daß im Falle der Kinderlosigkeit der Frau, die überhaupt keine Ansprüche stellen werden kann. Wie es überhaupt nur vornehmlich die Pflicht der Ehefrau, Persien gerechnet wird, ihrem Herrn und Gebieter möglichst bald einen Stammbaier zu schenken. Eine Frau, die sich als unfruchtbar erweist, verfällt der allgemeinen Mißachtung und Geringschätzung.

Es ist vielleicht eine der erfreulichsten Erscheinungen in Persien, daß man eine künstliche Verhinderung der Geburt überhaupt nicht kennt, — einer schwangeren Frau begegnet man mit großer Achtung, die ihr auch noch unvorhergesehen gezeigt wird; sie braucht daher ihren Zustand auch keineswegs als irgendwie peinlich zu empfinden. Wenn sie die Frau eines reichen Mannes ist, der einen Harem besitzt, so werden ihre Kolleginnen sie mit besonderem Eifer vorzukommen behandeln, und die älteste Frau des Mannes, die im Harem stets das Regime und die Wichtigkeit führt, wird sie mit besonderer Lederbissen und Geschenken auszeichnen.

Werkwürdig für unsere Begriffe ist auch die Gesinnungsrichtung der Perser, daß nämlich blonde Haare für sie gleichbedeutend sind mit alt und häßlich. Daher, weil die Perser ja alle brünett sind, und nur im Alter durch Ergrauen heller werden, was sie stets durch Färben mit Henna zu verbergen suchen. Einem Mädchen, der mit seiner Frau, einer hochblonden Dame, in Persien lebte, konnte daher auch eines Tages folgendes passieren: Ganz geheimnisvoll fragte eine alte Perserin ihn, wieviel er für seine Frau bezahlt habe. Um unglückseligen Erklärungen europäischer Sitten aus dem Wege zu gehen, sagte der Deutsche furchterhand irgendeine Zahl, 1000 Toman. Hierauf geriet die Alte in maßloses Zorn, sie konnte sich gar nicht genug darüber wundern, wie man für eine so alte Frau (die Deutsche war erst einige zwanzig) einen so hohen Preis geben könne, und machte sich erbötig, dem Herrn für den halben Preis ein bedeutend jüngere Frau mit schwarzen Haaren zu beschaffen.

Ehe und die Stellung der Frau sind somit auch heute noch ein recht wenig von Fortschritt und Kultur behaftetes Kapitel in der Geschichte Persiens, aber Masha, die der Inhaber der Macht in Persien, tut sicherlich mehr daran, wenn er den nötigen Makkro vor den allüberlieferten Sitten und Gebräuchen seines Volkes setzt; dem fraglos sind auch die Unfluten tief in Weisen des Volkes verwurzelt, und übertriebene Neuerungen sicherlich nicht zu empfehlen.

In Teheran und anderen größeren Städten gibt es natürlich eine Reihe von Persern, die ganz europäisiert sind und mit der fortschreitenden technischen und zivilisatorischen Durchdringung Persiens mehr sich der Einfluß europäischer Kultur. Andererseits sind die Perser gerade in ihren religiösen und Familienüberlieferungen außerordentlich konservativ, so daß Kenner des Landes an eine radikale kulturelle Revolution, wie sie etwa die Türkei durchgemacht, nicht glauben.

## Braun, die Modefarbe für den Herbst.

Jede Saison hat ihre besondere Modefarbe, die einmal festgelegt, von allen getragen und bevorzugt wird. Sah man in diesem Sommer gelb in jeder Variation, so wird der Herbst braun in jeder Schattierung zeigen.

Vor allen Dingen wird man hellen Melangen überall begegnen. Kamelhaarfarbene Mäntel, oft mit kleinen Karos, werden gern getragen, dazu Nutriele und Violett, dazu ein passender Hut, den man in hellerer oder dunklerer Nuancierung wählt.

Man kehrt wieder zu den einfarbigen Stoffen zurück. Cremefarben, tabakarbraun, chokoladenbraun mit hellen Spitzen verarbeitet, gelten als Favoriten. Selbstverständlich wählt man Schuh und Strumpf ebenfalls in braunen Farbtönen. Das braune Modewinterkleid ist angedeutet